



Termine Themen Texte

Heft 46 – Juni 2012



Herausgegeben von der
Akademie für die Ländlichen Räume
Schleswig-Holsteins e.V.

Zum Titelfoto:

Frau Helga Klindt, Vorsitzende der ALR e.V. und Dr. Aloys Altmann, Vorstandsmitglied der ALR e.V. und Juryvorsitzender, überreichen Frau Dr. Sibylle Hönscheidt-Erichsen vom Kinderförderverein Nordfriesland e.V. den mit 2.500,00 Euro dotierten Preis der ALR.

Von links nach rechts: Helga Klindt (Vorsitzende der ALR e.V.), Dr. Aloys Altmann, (Vorstandsmitglied der ALR e.V. und Juryvorsitzender), Dr. Sibylle Hönscheidt-Erichsen (Kinderförderverein Nordfriesland e.V.)

Impressum

Herausgeberin:

Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Helga Klindt (V.i.S.d.P.)

Geschäftsstelle:

Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek

Telefon: 043 47 - 704 - 800

Fax: 043 47 - 704 - 809

E-Mail: info@alr-sh.de

Internet: www.alr-sh.de

Redaktion: Dr. Ute Löding-Schwerdtfeger

Foto des Titelblattes: Sabine Below-Borowski (ALR e.V.)

Druck: Heider Offsetdruckerei Pingel-Witte

Die Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Helga Klindt (Vorsitzende)

Jörg Bülow, Geschäftsführer des S.-H. Gemeindetages (stellv. Vorsitzender)

Dr. Aloys Altmann, Präs. des Landesrechnungshofes

Tim Brockmann

Birgit Feddersen

Friedemann Magaard

Petra Nicolaisen, MdL

Landrat Dr. Rolf-Oliver Schwemer



EDITORIAL

Liebe Mitglieder!

Die Akademie ist mit geschärftem Profil aus dem Wandlungsprozess hervorgegangen und hat ihre Arbeit unter den neuen Rahmenbedingungen erfolgreich fortführen können. In der letzten Mitgliederversammlung konnte die Akademie mit Stolz auf ein umfangreiches und qualitativvolles Jahresprogramm 2011 zurückblicken. Der Preis der Akademie ging an den Kinderförderverein Nordfriesland e.V., der sich der Förderung und Bildung von Kindern und Jugendlichen verschrieben hat. Der Parlamentarische Abend mit dem Schwerpunktthema „Bildung im ländlichen Raum“ war sehr gut besucht und ein voller Erfolg. Er bildete den vorläufigen Abschluss vielfältiger Aktivitäten und Veranstaltungen unserer Akademie innerhalb der letzten 3 Jahre zu diesem Thema. Die hervorragende Resonanz im Landeshaus bestärkt uns darin, diese Abende fortzusetzen. Der Vorstand unserer Akademie hat sich neben dem Thema Bildung weitere für den ländlichen Raum wichtige Themen vorgenommen, wie Energiewende und Daseinsvorsorge.

Das Thema Innenentwicklung unserer Dörfer gewinnt zunehmend an Bedeutung, wurde in einem Seminar

behandelt und ist Schwerpunktthema in diesem Heft. In den kommenden Jahren werden viele Regionen in Schleswig-Holstein von Einwohnerverlusten betroffen sein. Die Folgen sind zunehmende Leerstände in den Ortskernen sowie steigende Kosten für den Unterhalt von Infrastruktur. Schon jetzt sind Auswirkungen auf den Umfang und die Art des Wohnungsneubaubedarfs erkennbar. Die gemeindliche Entwicklung rückt weg vom Neubaugebiet am Ortsrand hin zur behutsamen innerörtlichen Ergänzung des baulichen Bestandes. Um die Lebensqualität für die Bewohner zu erhalten und zu verbessern, erfordert es eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Innenentwicklung. Die Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V. hat daher in Zusammenarbeit mit dem Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume die Veranstaltung „Zukunft Dorf: Innenentwicklung gestalten, Lebensqualität erhalten“ am 20. 3. 2012 in Nortorf durchgeführt. Anhand von Erfahrungsberichten wurde diskutiert, wie Ortskerne attraktiv gestaltet werden können und eine tragfähige Infrastruktur vorgehalten werden kann. Die Akademie will über diesen Weg konkrete Hilfestellung geben, damit Kommunen ihre

Entwicklungspotenziale erheben, bewerten und erfolgreich aktivieren können.

Danken möchte ich an dieser Stelle unseren Arbeitskreisen, die mit ihrer Arbeit und den vielfältigen Anregungen die Grundlage für die inhaltliche Arbeit unserer Akademie bilden. Auch freut es mich, dass der Wissenschaftliche Beirat unter der neuen Leitung von Prof. Dr. Albrecht Mährlein seine Arbeit fortführt und unseren Verein bei der Verwirklichung der Vereinszwecke mit wissenschaftlicher Expertise unterstützt.

Abschließen möchte ich mit einem Blick nach vorne. Über unser Regionen-Netzwerk koordinieren wir derzeit die sog. „Strategiegruppe 2014+“ auf Landesebene. Ressortübergreifend stellt das 18-köpfige Gremium, ausgehend von den Handlungserfordernissen der ländlichen Räume in Schleswig-Holstein, strategische Überlegungen zu Förderungsschwerpunkten in der nächsten EU-Förderperiode an. Wir werden Sie über die Ergebnisse auf dem Laufenden halten.

In der letzten Vorstandssitzung wurde entschieden, die „Koalition für die ländlichen Räume“ neu zusammen zu rufen. Viele werden sich an diese erfolgreiche landesweite Initiative in den Jahren 2006 – 2008 gut erinnern. Unsere Akademie wird zum 1. Oktober 2012 gemeinsam mit dem Sprengel Schleswig und Holstein zu einer landesweiten Auftaktveranstaltung in das Christian Jensen Kolleg nach Breklum einladen. Diesen Termin sollten Sie sich schon jetzt vormerken.

Derzeit formiert sich die neue Landesregierung. Der Koalitionsvertrag lässt seit wenigen Tagen die neuen politischen Ziele und Prioritäten erkennen. Unser Vorstand wird in den nächsten Wochen und Monaten aktiv den Dialog mit der neuen Landesregierung suchen und führen, mit der Zielsetzung, einen Beitrag zur Stärkung der ländlichen Räume zu leisten.

Helga Klindt

Vorsitzende der ALR

In diesem Heft:**Editorial** 3**Termine** 6**Themen**

Landwirtschaftsministerin Rumpf: „Wettbewerb ,Unser Dorf hat Zukunft‘
richtet sich 2012 erstmals direkt an die Gemeinden“ 11

Wohnprojekt auf dem Mohrhof: 13 Reihengungalows für „Mehrgenerationendorf“ 12

Breite Front der EU-Mitgliedstaaten für Alternativvorschläge zum Greening –
Aigner: Mehr Mittel für Agrarumweltmaßnahmen 14

EU-Netzwerk gegen Verschwendung: Lebenslauf der Lebensmittel unter der Lupe ... 16

Jung und Alt sprechen über gesellschaftspolitische Herausforderungen 17

Online-Befragung zur Ermittlung ambulanter Angebote für ältere Menschen 18

Altersgrenzen haben in einem Europäischen Jahr für aktives Altern keinen Platz! 19

Bauernhofcafés & Festscheunen 20

Aus der Arbeit der Akademie

Preis der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V. 2011
geht an den Kinderförderverein Nordfriesland e.V. 21

Mitgliederversammlung der Akademie für die Ländlichen Räume
Schleswig-Holsteins e.V. (ALR) am 14. Dezember 2011 im Landeshaus in Kiel 23

Bildung im ländlichen Raum –
ein Dauerthema der Akademie für die Ländlichen Räume 26

Regionale Markenbildung und deren Vermarktung –
Arbeitskreis Wirtschaft im ländlichen Raum tagt in der Dolleruper Destille 30

Zukunft Dorf: Innenentwicklung gestalten, Lebensqualität erhalten 32

Modellvorhaben LandZukunft: Dithmarschen ausgewählt –
Bundeslandwirtschaftsministerium fördert neue Ideen für den ländlichen Raum 36

Europa aktuell

AktivRegion Schleswig-Holstein – Hier investiert Europa in Ihre Zukunft:
Ausstellung von Projekten der LAG Eider- und Kanalregion Rendsburg 39

Informationsveranstaltung zur Entwicklung des Nordseeprogramms 41

2. deutsch-dänische Regionalkonferenz – ein grenzüberschreitender Erfolg! 41

Einzelbetriebliche Investitionsförderung ist wieder möglich 42

Dänische EU-Ratspräsidentschaft 43

25 Jahre ERASMUS 44

Literaturtipps 45**Texte**

Dr. Aloys Altmann:
Schuldenbremse – Chance für einen Politikwechsel 51

Adressenverzeichnis der Veranstalter 59



TERMINE

Veranstaltungen der ALR finden Sie immer aktuell im Internet unter www.alr-sh.de/Veranstaltungen

Juni 2012

Veranstaltungsreihe

- 26. 6. Überall gut versorgt?
Perspektiven der Nahversorgung
im Ländlichen Raum**
Ort: Ulm, Brauerei Gold Ochsen GmbH
Veranstalter:
Akademie Ländlicher Raum Baden-Württemberg

Norddeutscher Experten-Workshop

- 27. 6. Thema Leader / Ländliche Entwicklung mit Blick
auf die nächste Förderperiode**
Ort: Flintbek
Veranstalter: Akademie für die Ländlichen Räume
Schleswig-Holsteins e.V. im Rahmen des Projektes
Land-Stadt-Allianzen in der Projektpartnerschaft Nord
Teilnehmerkreis: auf Einladung

Juli 2012

Veranstaltungsreihe

- 24. 7. Überall gut versorgt?
Perspektiven der Nahversorgung
im Ländlichen Raum**
Ort: Europasaal Wolpertshausen
Veranstalter:
Akademie Ländlicher Raum Baden-Württemberg

August 2012

Seminar

- 9. 8. Kulturlandschaftselement Allee**
Ort: Bildungszentrum für Natur,
Umwelt und ländliche Räume, Flintbek
Veranstalter: Bildungszentrum für Natur, Umwelt und
ländliche Räume mit dem Landesamt für Denkmalpflege
S.-H., der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e.V.
und dem Schleswig-Holsteinischen Heimatbund e.V.
Gebühr: € 45,00

Internationaler Sommerkurs für junge Erwachsene

- 6. – 24. 8. Europa eine Perspektive geben –
Ein vielstimmiger Kurs in deutscher Sprache**
Ort: Nordsee Akademie
Veranstalter: Nordsee Akademie
Gebühr: € 690,00

Tagung/Workshop

- 28. 8. Strategien Entwicklung ländlicher Räume 2014+**
Ort: n.b.
Veranstalter: Akademie für die Ländlichen Räume
Schleswig-Holsteins e.V. gemeinsam mit dem
Schleswig-Holsteinischen Gemeindetag
Teilnehmerkreis: Vertreter der Kommunalen Familie

Seminar

- 29. 8. Ökokonto – eine Chance für die ländlichen Räume**
Ort: Bildungszentrum für Natur,
Umwelt und ländliche Räume, Flintbek
Veranstalter: Bildungszentrum für Natur, Umwelt
und ländliche Räume u.a. zusammen mit der Akademie
für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.
Gebühr: € 30,00

Messe Norla

- 30. 8. – 2. 9.** **Ausstellung zur ländlichen Entwicklung der Akademie für die Ländlichen Räume zusammen mit AktivRegionen**
Ort: Rendsburg Messegelände
Veranstalter: Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V., MesseRendsburg GmbH

September 2012

Seminar

- 5. 9.** **Nutzung ländlicher Wege**
Ort: nicht bekannt
Termin Veranstalter: Bildungszentrum für Natur, Umwelt und
nicht ländliche Räume in Zusammenarbeit mit dem
endgültig! Lohnunternehmerverband Schleswig-Holstein e.V.,
dem Bauernverband Schleswig-Holstein e.V.
und der Akademie für die Ländlichen Räume
Schleswig-Holsteins e.V.
Gebühr: € 35,00

Fachtagung

- 5. – 6. 9.** **Zur Akzeptanz erneuerbarer Energien**
Ort: Camp Reinsehlen, Schneverdingen
Veranstalter: Bildungszentrum für Natur,
Umwelt und ländliche Räume in Zusammenarbeit
mit der Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (NNA)
und dem Deutschen Rat für Landespflege (DRL)
Gebühr: € 150,00

Veranstaltungsreihe

- 13. 9.** **Überall gut versorgt? Perspektiven der Nahversorgung im Ländlichen Raum**
Ort: Industrie- und Handelskammer
Schwarzwald-Baar-Heuberg, Villingen-Schwenningen
Veranstalter:
Akademie Ländlicher Raum Baden-Württemberg

Ausstellung

- 17. 9. – 21. 9. In Planung:
Brüsselfahrt mit Eröffnung der Ausstellung
„Strategien zur Entwicklung ländlicher Räume –
AktivRegionen ein Beispiel aus Schleswig-Holstein,
Deutschland“**
Ort: Europäisches Parlament, Brüssel
Veranstalter: Akademie für die Ländlichen Räume
Schleswig-Holsteins e.V., gemeinsam mit den
schleswig-holsteinischen AktivRegionen

Aktions-Zeitraum – Tag der Regionen

- 21. 9. – 7. 10. Zukunft durch Nähe –
wirtschaftlich, ökologisch, sozial**
Ort: n.n.
Veranstalter:
Bundesweites Aktionsbündnis Tag der Regionen
www.tag-der-regionen.de

Wissenschaftliche Fachtagung

- 25. 9. – 27. 9. Wandel in den Köpfen!? –
Wie kann durch Veränderungsprozesse die Zukunft
in strukturschwachen Räumen gestaltet werden**
Ort: Wetzlar
Veranstalter: Deutsche Landeskulturgesellschaft
in Zusammenarbeit mit der Akademie
Ländlicher Raum Rheinland-Pfalz und der Hessischen
Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation
Gebühr: € 90,00 bzw. € 70,00

Oktober 2012

Auftaktveranstaltung

- 1. 10. Koalition für die Ländlichen Räume**
Ort: Christian Jensen Kolleg, Breklum
Veranstalter: Akademie für die Ländlichen Räume
Schleswig-Holsteins e.V., Sprengel Schleswig
und Holstein der Nordelbischen Kirche

Veranstaltungsreihe

- 23. 10. Überall gut versorgt?
Perspektiven der Nahversorgung
im Ländlichen Raum**
Ort: K&U Bäckerei GmbH, Neuenburg am Rhein
Veranstalter:
Akademie Ländlicher Raum Baden-Württemberg

November 2012

Tagung

- 15. – 16. 11. ASG-Herbsttagung**
Ort: Göttingen
Veranstalter: Agrarsoziale Gesellschaft e.V.

Wir brauchen Ihre Mitarbeit!

Ein interessantes Mitgliederheft
lebt vom Engagement seiner Leserschaft.

Bitte senden Sie uns Berichte, Informationen und
Hinweise aus Ihrer Arbeit, die auch anderen Mitgliedern
Anregungen geben könnten.

Leserbriefe nehmen wir ebenfalls gern entgegen.

Der Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe
ist der **31. Oktober 2012.**



Landwirtschaftsministerin Rumpf: „Wettbewerb ‚Unser Dorf hat Zukunft‘ richtet sich 2012 erstmals direkt an die Gemeinden“

Landwirtschaftsministerin Dr. Juliane Rumpf hat heute (28. März) den Startschuss gegeben für den vom Schleswig-Holsteinischen Heimatbund (SHHB) organisierten Landeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“. Sie sagte bei der Auftaktveranstaltung in Rendsburg: „Ich danke dem SHHB und der Landesjury für den organisatorischen und ehrenamtlichen Einsatz. In dem Bewusstsein, dass der bundesweite Wettbewerb ‚Unser Dorf hat Zukunft‘ seinen Ursprung in Schleswig-Holstein hatte und in diesem Jahr sein 60jähriges Jubiläum feiert, ermutige ich alle Dörfer und kleineren Gemeinden bis 3.000 Einwohner, sich an dem Landeswettbewerb 2012 zu beteiligen.“

Mit dem Wettbewerb beschreitet das Land Schleswig-Holstein sowohl inhaltlich als auch organisatorisch bundesweit einen neuen Weg: Die Gemeinden können sich erstmals bis zum 25. Juni direkt beim Land um die Teilnahme bewerben. Die Landesjury wird im September dann al-

le Orte besuchen und bewerten, für Oktober ist die Preisverleihung vorgesehen. Mitveranstalter sind der Schleswig-Holsteinische Gemeindegtag, der Schleswig-Holsteinische Landkreistag und die Akademie für die ländlichen Räume. Ziel des neuen Landeswettbewerbs 2012 ist die nachhaltige Verbesserung der Zukunftsfähigkeit der Dörfer mit einer gesteigerten Lebensqualität unter Ausnutzung der individuellen wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Potentiale.

Landwirtschaftsministerin Rumpf betonte besonders die Bedeutung der demografischen Entwicklung und der stärkeren Individualisierung der Bevölkerung. Diesen Trends könne man dadurch erfolgreich begegnen und die Zukunftsfähigkeit der ländlichen Regionen sicherstellen, indem man die Ortskernentwicklung, aber auch die Grund- und Nahversorgung einschließlich der Bildung im ländlichen Raum stärker berücksichtige.

Der Wettbewerb solle dazu beitragen, das Bewusstsein der Dorfbevöl-

kerung für ihre eigenen Entwicklungschancen zu stärken und dadurch bürgerschaftliche Mitwirkung und ehrenamtliches Engagement zu intensivieren.

Juryvorsitzende Helga Klindt betonte, dass es in der Bewertung um alle wichtigen Bereiche gehe, von der Bildung über die Ortsgestaltung bis hin zur Breitbandversorgung. Besonders würden auch die Kooperationsbereitschaft und der Zusammenhalt im Dorf bewertet.

*Weitere Informationen zum Landeswettbewerb im Internet:
www.heimatbund.de*

Verantwortlich für diesen Presstext: Christian Seyfert | Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume | Mercatorstr. 3, 24106 Kiel | Telefon 0431 988-7203 | Telefax 0431 988-7137 | E-Mail: pressestelle@mlur.landsh.de | <http://www.schleswig-holstein.de>

Wohnprojekt auf dem Mohrhof 13 Reihengebäude für „Mehrgenerationendorf“

Konsequent hält die Gemeinde Borgstedt an ihrem Leitbild „Mehrgenerationendorf“ fest. Voraussichtlich im Mai werden schwere Maschinen anrollen, um auf dem rund 4.600 Quadratmeter großen Grundstück von Hans-Jürgen Mohr-Baasch Platz zu schaffen für 13 moderne Reihengebäude. Noch steht an der Ecke Rendsburger Straße/Dorfstraße der Bauernhof des Landwirtes, der sich vor rund sieben Jahren zur Ruhe setzte. Der 73-jährige Borgstedter verkaufte seinen Grund und Boden nun an die Baugenossenschaft Mittelholstein (BGM), die eine Bezugfertigstellung der Mietwohnungen im Sommer 2013 anstrebt.

„Wenn wir die Gemeinde für jung und alt attraktiv gestalten wollen,

gehört auch dazu, dass wir uns darum kümmern, wie das Wohnen im Dorf aussehen soll“ sagt Borgstedts Bürgermeister Gero Neidlinger mit Blick auf die nächsten 15 bis 20 Jahre. „Wir brauchen nicht nur Kindergärten, Schule und Jugendtreff, sondern müssen auch sehen, dass die ältere Generation eine Heimat findet.“

So sei das Stichwort „altersgerechtes Wohnen“ schnell in den Fokus der Gemeinde geraten. Bei Erstellung des Baulückenkatasters kam der Mohrhof ins Gespräch.

„Das ist schon einige Jahre her“, erinnert sich Neidlinger. „Wir sprachen Hans-Jürgen Mohr-Baasch an und er fand die Idee gut.“ Zu der Zeit lebte jedoch noch seine Tante, die inzwischen im Alter von 96 Jahren

verstarb, mit auf dem Hof. „Ik wull se jo nich vör'n Kopp slagen.“ Hans-Jürgen Mohr-Baasch zögerte zunächst, die Tante auf das Thema anzusprechen. „Een Daag keem se to mi un seggt: wat wist du überhaupt mit den ganzen Kroom? Ja dat harr se man eher seggen kunnt. Denn je eher allens wech kümmt, desto mehr heff ik dorvon.“

Seit dem vergangenen Mai laufen nun die Planungen und die Gemeinde machte sich auf die Suche nach einem Investor. „Das genossenschaftliche Prinzip hat uns begeistert“, ist Neidlinger froh, mit der BGM jemanden gefunden zu haben, der die Idee der Neubauten im Sinne der Gemeinde aufgreift. „Es wird ein Schmuckstück mitten im Dorf. Da haben wir großes Glück gehabt. Die Objekte der BGM sind alle sehr gepflegt. Das gibt uns die Sicherheit, dass es nicht einfach lieblos dahin geknallt wird und anschließend verkommt.“

Genossenschaftliches Wohnen bietet eine Alternative zum eigenen Haus. Die Mitglieder haben ein Dauernutzungsrecht, zahlen eine monatliche Nutzungsgebühr und die Genossenschaft kümmert sich um die Bewirtschaftung, die Instandhaltung und die Anlagenpflege.

Die 13 barrierefreien eingeschossigen Reihenbungalows sind mit zwei, drei und vier Zimmern auf einer Wohnfläche von rund 60 bis 94 Quadratmetern geplant. Der moderne

Bau in Pultdachweise soll im Sommer diesen Jahres beginnen. Offene Einbauküchen, bodentiefe Fenster, Fußbodenheizung, hohe Decken und großzügige Terrassen gehören zur Ausstattung. „Die Häuser werden in Niedrigenergiebauweise erstellt“, berichtete BGM-Vorstandsmitglied Stefan Binder. „Die Warmwasserbereitung wird durch thermische Solar Kollektoren unterstützt. Wir führen außerdem Gespräche mit dem Abfallwirtschaftszentrum, weil wir die Wohnanlage gerne mit Wärme aus regenerativen Energien versorgen würden.“

Die Wohnanlage erhält einen zentralen Gemeinschaftsplatz, Individualität sei jedoch dennoch gewährleistet, betonte Binder. „Hier könnte jung und alt gemeinsam wohnen und sich gegenseitig unterstützen. Es liegt wunderschön an der Eider. Die Infrastruktur stimmt.“ So könnte die Idee Mehrgenerationendorf direkt an Ort und Stelle verwirklicht werden. Der Bürgermeister wünscht sich, dass die neue Wohnanlage den Namen „Mohrhof“ bekäme. Das sei nicht nur eine gute Erinnerung an den letzten landwirtschaftlichen Betrieb im Dorf. „Hans-Jürgen Mohr-Baasch hat zwar seine eigenen Interessen gewahrt, war aber immer für die der Gemeinde offen und hat sehr viel getan.“

Voraussichtlich in zwei Wochen wird es eine Sondersitzung der Gemeinde geben, um den Aufstellungs-

beschluss für den B-Plan voranzutreiben. BGM-Vorstandsmitglied Wilfried Pahl lobte die gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde, die nicht selbstverständlich sei. „Das beschleunigt so ein Projekt. Hier

sind Leute, mit denen man zukunftsorientiert arbeiten kann.“

*Von Sandra Gehrke,
shz 10. Januar 2012*

Breite Front der EU-Mitgliedstaaten für Alternativvorschläge zum Greening Aigner: Mehr Mittel für Agrarumweltmaßnahmen

Die Diskussion um die Zukunft der Direktzahlungen nimmt an Fahrt auf: Sowohl im Rat als auch im Europaparlament bringen sich die Verhandlungspartner von EU-Agrarkommissar Dacian Ciolos in Stellung.

Deutschland und mehr als ein Dutzend weiterer Mitgliedstaaten haben am Rande des jüngsten Agrarrats in Luxemburg Alternativen zum Greeningansatz der Kommission ins Spiel gebracht. In einem Arbeitspapier werden drei Optionen vorgeschlagen, die entweder einen Ausbau der Agrarumweltmaßnahmen, eine größere Flexibilität für Mitgliedstaaten bei einem Greening der Ersten Säule oder einfach eine Verschärfung der Cross-Compliance-Auflagen vorsehen. Unterstützer sind unter anderem Dänemark, Frankreich, Großbritannien, die Niederlande, Österreich, Polen und Schweden.

Bundesagrарministerin Ilse Aigner

tritt dabei besonders für die erste Möglichkeit ein: Sie plädiert dafür, von den Direktzahlungen einen festen Prozentsatz einzubehalten und dieses Geld dann gezielt für Agrarumweltmaßnahmen zu verwenden. In einem durchgesickerten Entwurf ist von wenigstens 10 % der gesamten Direktzahlungsmittel die Rede.

Anders als bisher soll dieses zusätzliche Umweltbudget zu 100 % von der Europäischen Union finanziert werden. Die verbleibenden Direktbeihilfen würden den Landwirten dann unter Cross-Compliance ausgezahlt, ohne weitere Greeningauflagen.

Aigner erläuterte ihre Position mit den Worten: „Bisher bleiben viele Umweltprogramme in Europa auf der Strecke, weil sich immer mehr Mitgliedstaaten die vorgeschriebene Mitfinanzierung aufgrund ihrer Haushaltslage nicht mehr leisten

können.“ Mit der vorgeschlagenen Umschichtung könnten mehr Mittel für wirksame, regional zielgerichtete Umweltleistungen verpflichtend eingesetzt werden. Für Deutschland stellt Aigner eine Verdopplung auf jährlich 1 Mrd. € ab 2014 in Aussicht. Davon profitiere auch der Ökolandbau.

Mit dem Vorstoß will die Ministerin insbesondere die von der Kommission favorisierte Ausweisung von 7 % ökologischer Vorrangflächen verhindern. Nach Berechnungen ihres Hauses würde ansonsten allein in Deutschland eine Fläche von 800.000 ha aus der Produktion genommen, „das entspricht in etwa der Ackerfläche von Baden-Württemberg“. Im Umfeld Aigners legt man Wert darauf klarzustellen, dass die Bundesregierung weiter an einer stärkeren Umweltausrichtung der EU-Agrarpolitik interessiert ist – aber eben nicht auf die Weise, die von der Kommission vorgeschlagen wurde.

Die Umschichtung von Direktbeihilfen ist aber nicht die einzige Option, die von der sogenannten „Stockholmer Gruppe“ erwogen wird. In dem Papier, das offenbar von Schweden angestoßen wurde, wird ferner ein Greening zur Diskussion gestellt, das zwar weiterhin in der Ersten Säule verankert ist, aber den Mitgliedstaaten und Landwirten deutlich mehr Wahlmöglichkeiten lassen würde.

Insbesondere sollen in diesem Szenario nicht nur Biolandwirte von zusätzlichen Auflagen ausgenommen werden, sondern beispielsweise auch solche, die zertifiziert nachhaltig arbeiten, überwiegend Grünland bewirtschaften oder mehr als die Hälfte ihrer Flächen in Agrarumweltprogramme eingebracht haben. Auch Betriebe, die in Natura-2000-Gebieten liegen oder über bestimmte Waldflächen verfügen, sollen gesondert berücksichtigt werden. Wer entsprechende Nachweise nicht vorweisen kann, müsste zusätzliche drei Greeningmaßnahmen leisten, die aber keine EU-weite Gültigkeit hätten, sondern entweder von den Mitgliedstaaten vorgegeben würden oder den Landwirten à la carte zur Auswahl stünden.

Als dritte Variante schließlich könnte das Greening komplett in die Cross-Compliance-Auflagen integriert werden. Ciolos betonte im Anschluss an den Rat vor Journalisten, er sei zu bestimmten Anpassungen seiner Vorschläge bereit, beispielsweise zur Anrechnung der Teilnahme an Agrarumweltprogrammen. Von einer Verschiebung von Mitteln aus der Ersten in die Zweite Säule will er allerdings nichts wissen.

Aus: Bauernblatt 4. 5. 2012

EU-Netzwerk gegen Verschwendung: Lebenslauf der Lebensmittel unter der Lupe

Ein europaweites Netzwerk soll vorhandenes Wissen zur Verschwendung von Lebensmitteln zusammentragen und gemeinsame Gegenmaßnahmen erarbeiten. Wie die Universität Hohenheim als deutscher Partner Ende März mitteilte, wird das EU-Projekt unter dem Namen „Fusions“ den gesamten Lebenszyklus von Nahrungsmitteln unter die Lupe nehmen und nach Schwachstellen fahnden, an denen viel Essen unnötigerweise weggeworfen wird. Die Europäische Union unterstützt das Vorhaben mit 4 Mio. €. Projektstart ist voraussichtlich Juli 2012; die Laufzeit beträgt vier Jahre.

Das Projektkonsortium wird von der Universität Wageningen koordiniert. In den nächsten vier Jahren sollen

die beteiligten Einrichtungen verlässliche Daten und Informationen beschaffen, „die zur Überwachung und Nachverfolgung unerlässlich“ seien. Weiterhin soll ein zuverlässiger Überblick über bereits existierende Initiativen und Akteure ermöglicht werden. Zudem werden Machbarkeitsstudien durchgeführt, politische Empfehlungen ausgearbeitet und eine Vielzahl von Kampagnen gestartet, um die Kommunikation zu erleichtern und für das Thema zu sensibilisieren.

Bis 2020 will die EU ihre Lebensmittelabfälle um 50 % senken und den Ressourceneinsatz in der Lebensmittelkette um 20 % verringern.

Aus: Bauernblatt 13.04.2012

Jung und Alt sprechen über gesellschaftspolitische Herausforderungen

Zum „Europäischen Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen“ veranstalten der Deutsche Bundesjugendring (DBJR), Arbeitsgemeinschaft von mehr als 30 Jugendverbänden und 16 Landesjugendringen, und die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO), Dachverband von 109 Senioren-Organisationen, eine Fachtagung „Gemeinsam sind wir stärker“.

Jung und Alt stehen vor gesellschaftspolitischen Herausforderungen, von denen viele nur gemeinsam bewältigt werden können. Die Fachtagung am 1. März in Hannover dient dazu, die Unterschiede in Bezug auf Ziele und Lösungswege zu erkennen und Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten.

In ausgewählten Themenfeldern sollen konkrete Ideen ausgetauscht und neue, auch gemeinsame Handlungswege gefunden werden. Dabei geht es beispielsweise um politische Partizipation und die Rolle der Zivilgesellschaft. Ein weiteres Thema ist das Leben in strukturschwachen Räumen. Sowohl junge als auch alte Menschen sind von einer guten In-

frastruktur abhängig, die aber in vielen – vor allem ländlichen – Regionen zusammenbricht: Nahverkehr und -versorgung sowie Arztpraxen und Kulturveranstaltungen fehlen.

„Im Miteinander der Generationen liegt ein Schlüssel für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes“, sagt Prof. Dr. Ursula Lehr, Vorsitzende der BAGSO. Deshalb sei es wichtig, mit einer Organisation wie dem DBJR über die Zukunft nachzudenken.

„Wir wollen die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Generationen thematisieren, deren Potenzial erkennen und gemeinsame Herausforderungen benennen“, sagt Sven Frye, Vorsitzender des DBJR. Spannend ist beispielsweise die Frage, ob neue Kommunikationsformen im Internet Hindernis oder Chance für die Kommunikation zwischen Jung und Alt sind.

Pressemitteilung 6/2012, Pressekontakt: Michael Scholl, DBJR, Tel.: 030/40040412, E-Mail: scholl@dbjr.de, www.dbjr.de; Ursula Lenz, BAGSO, Tel.: 02 28/24 99 9318, E-Mail: lenz@bagso.de, www.bagso.de

Online-Befragung zur Ermittlung ambulanter Angebote für ältere Menschen

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) führt im Rahmen von IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung das Projekt „Im Alter IN FORM – Gesunde Lebensstile fördern“ durch. Ein Ziel ist es, einen Leitfaden zu erarbeiten, der Akteuren auf kommunaler Ebene Anregungen gibt, wie bedarfsgerechte Angebote in den Themenfeldern „Ernährung, Bewegung sowie soziale Teilhabe“ etabliert werden können. Der Leitfaden bietet damit einen Beitrag zur Gesundheitsförderung älterer Bürgerinnen und Bürger im eigenen Wohnumfeld.

In einem ersten Schritt erfolgt eine Bestandsaufnahme ambulanter Dienstleistungen für ältere Menschen in den genannten Bereichen. Um die aktuell vorhandenen Angebote und Aktivitäten zu ermitteln, führt die BAGSO eine Online-Befragung durch, an der sich alle Akteure in der Seniorenarbeit wie Kommunen, Vereine, Seniorenbüros, Mehrgenerationenhäuser sowie Dienstleister und interessierte Bür-

gerinnen und Bürger beteiligen können. Die Befragung erfolgt auf der BAGSO-Internetseite:

www.bagso.de unter IN FORM und läuft noch bis zum 30. Juni 2012. Hier stehen auch weitere Informationen zum Hintergrund der Befragung zur Verfügung.

(Über die BAGSO: Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V. – kurz BAGSO – ist der Dachverband von 110 Verbänden mit rund 13 Millionen Mitgliedern und vertritt deren Interessen gegenüber Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.)

*BAGSO-Pressemitteilung 10/2012,
Bonn, 12. April 2012*

*Kontakt:
Projekt „Im Alter IN FORM –
Gesunde Lebensstile fördern“
Bundesarbeitsgemeinschaft
der Senioren-Organisationen e.V.
(BAGSO)*

*Bonnigasse 10, 53111 Bonn,
Tel.: 02 28/24 99 93 22,
Fax: 02 28/24 99 93 20,
E-Mail: inform@bagso.de*

Altersgrenzen haben in einem Europäischen Jahr für aktives Altern keinen Platz!

In einem Grundsatzpapier fordert die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO), die über ihre 109 Mitgliedsverbände rund 13 Millionen ältere Menschen in Deutschland vertritt, Altersgrenzen aufzuheben und die mit ihnen verbundene Altersdiskriminierung zu beenden.

„Altersgrenzen werden der höchst unterschiedlichen Entwicklung von Menschen nicht gerecht und sind in höchstem Maße diskriminierend. Zudem verhindern sie, dass ältere Menschen ihre Kenntnisse und Kompetenzen in die Gesellschaft einbringen können. Und das können wir uns als alternde Gesellschaft gar nicht leisten“, so die Vorsitzende der BAGSO und frühere Bundesfamilienministerin Prof. Dr. Ursula Lehr.

Auf der Grundlage eines einheitlichen Bezugspunktes für die Rentenberechnung (Regelaltersgrenze) sprechen sich die Seniorenorganisationen für eine Flexibilisierung von Lebensarbeitszeiten auf freiwilliger Basis aus. Flankiert werden muss dies durch die Einführung eines – das gesamte Arbeitsleben begleitenden – Alternsmanagements in Betrieben. Starre Altersgrenzen für be-

stimmte Berufe stellen eine unverhältnismäßige Einschränkung des Grundrechts auf Berufsausübung dar.

Auch für den Bereich des ehrenamtlichen Engagements spricht sich die BAGSO für ein Umdenken aus.

Weiter plädieren die Seniorenorganisationen für einen erweiterten Diskriminierungsschutz im Bereich des Zugangs zu Dienstleistungen. So müssen Banken und Versicherungen zu mehr Transparenz verpflichtet werden, um ungerechtfertigte Ungleichbehandlungen erkennen und verhindern zu können.

Sie finden das Positionspapier in einer höheren Auflösung unter www.bagso.de sowie unter www.bagso.de/publikationen/positionen.html.

Pressemitteilung 3 / 2012 Bonn (BAGSO), 23. 1. 2012, weitere Informationen: Ursula Lenz, Pressereferentin, Tel.: 02 28 / 24 99 93 18, Fax: 02 28 / 24 99 93 20, E-Mail: lenz@bagso.de www.bagso.de

Bauernhofcafés & Festscheunen

Was gibt es Schöneres, als mit der ganzen Familie oder Freunden in urgemütlicher Atmosphäre Kaffee und Kuchen zu genießen oder ein Fest auf dem Lande zu feiern. 104 Bauernhofcafés und 12 Festscheunen bieten diese Angebote.

Die Rezepte für Torten, Speisen und Landerlebnisse sind so vielfältig wie unser Land.

Hausgemachte Holsteiner Torten nach alten Familienrezepten, Landfrühstücken, Spargelbuffets, schöne Feste aller Art feiern im repräsentativen oder urig rustikalem Ambiente, Parkanlagen unter alten Bäumen, Bauerngärten mit lauschigen Plätzen, Catering, romantische Kutschfahrten, standesamtliche Trauungen, Blicke ins Storchennest, Abenteuer-

spielscheunen für kleine Gäste, Grillhus, Kinderfeste, Heuherbergen, Ferienwohnungen, Hofläden, Beherbergungen auch für Wanderer, Naturerlebnisse für die ganze Familie, Bauernhoftiere, Badeseen, viel Kunst in Haus & Natur, Ponyreiten, Swin-Golf-Anlagen, Hoffeste, Ostermärkte, Kulturscheunen und vieles mehr!

Die Broschüre „Gemütlich Kaffee trinken und stilvoll feiern auf dem Lande“ der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein ist ein Klassiker, der für viele unserer Gäste zum geschätzten Begleiter bei der Tour aufs Land geworden ist.

<http://www.lksh.de/verbraucher/land-erleben-geniessen/bauernhofcafes-festscheunen/>



AUS DER ARBEIT DER
AKADEMIE FÜR DIE LÄNDLICHEN RÄUME

Preis der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V. geht an den Kinderförderverein Nordfriesland e.V.

Alle zwei Jahre schreibt die Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V. den Preis der ALR zur Anerkennung und Würdigung von Leistungen für die Entwicklung ländlicher Räume aus. Gegenstand der Auszeichnung können privates Engagement, Initiativen, planerische Leistungen, wissenschaftliche und künstlerische Leistungen sowie Leistungen in Politik und Verwaltung sein. Die Erhaltung und Entwicklung der Funktionsfähigkeit der ländlichen Räume in Schleswig-Holstein, insbesondere der Dörfer in ihrer kulturellen, sozialen, ökonomischen und landwirtschaftstypischen Ausgestaltung stehen dabei im Fokus.

Im Juni 2011 hat die Akademie für die Ländlichen Räume mit freundlicher Unterstützung der Provinzial zum achten Mal den Preis der ALR e.V. ausgeschrieben. Der Jury, die sich aus Dr. Aloys Altmann (Vorsitzender der Jury, Vorstand der ALR), Ulrich Spitzer (Arbeitskreisleiter Wirtschaft im ländlichen Raum), Prof. Dr. Mährlein (Vorsitzender des

Wissenschaftlichen Beirates), Carsten Kock (Mitglied der ALR), Dr. Jürgen Ceynowa (Vertreter aus Politik/Verwaltung) zusammensetzt, fiel es wahrlich nicht leicht, aus den allesamt preiswürdigen Vorschlägen einen Gewinner zu ermitteln. Die Jury entschied sich einvernehmlich für den Kinderförderverein Nordfriesland e.V. als Träger des Preises der Akademie 2011, der mit € 2.500,00 dotiert ist. Der Verein fördert die Bildung und Erziehung von Kindern insbesondere durch Maßnahmen wie z. B. die Durchführung von Kursen, Schulungen und Veranstaltungen zu den Themen Gewaltprävention, Bewegung – Musik – Rhythmus, Sprachförderung etc. „Das Projekt überzeugte die Jury durch das herausragende ehrenamtliche Engagement, dem es gelungen ist, mit Eigenmitteln und Spenden einen hohen Wirkungsgrad zu erreichen“, begründete Dr. Aloys Altmann, Juryvorsitzender, die Auswahl des Preisträgers. „Der Kinderförderverein Nordfriesland e.V. ist ein würdiger Preisträger, denn er fördert den



Musikalische Darbietung des Kinderfördervereins Nordfriesland e.V. unter Leitung von Dagmar Frey-Grön (Fotos: Sabine Below-Borowski).



ländlichen Raum nachhaltig.“ Die Preisträger – der Kinderförderverein Nordfriesland e.V., seine Mitglieder, der Vorstand und der Vorsitzende Herr Erichsen – haben Beachtenswertes und Vorbildhaftes geleistet, auch für die Stärkung des ländlichen Raumes, insbesondere für seine kulturelle und soziale Ausgestaltung.

Dr. Sibylle Hönscheidt-Erichsen nahm stellvertretend für ihren Mann und Vorsitzenden des Kinderfördervereins, Klaus Erichsen, der leider kurzfristig erkrankt war, den ALR Preis entgegen. Sie berichtete, wie aus einer Idee der Kreiselternervertretung eine Elterninitiative entstand, die zur Gründung des Kinderfördervereins Nordfriesland e.V. führte. Mittlerweile erreicht der Kinderförderverein Nordfriesland e.V. 5000 Kinder mit seinen Angeboten in den

Bereichen Selbstbehauptungs-, Lebenskompetenz- und Medienkompetenztraining. „Die Verleihung des Preises der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins 2011 unterstützt den Kinderförderverein Nordfriesland e.V. in seiner Weiterentwicklung – ideell und finanziell“, bedankte sich Dr. Sibylle Hönscheidt-Erichsen.

Zum Abschluss brachten einige Kinder des Kinderfördervereins Nordfriesland e.V. ihren Dank mit einer musikalischen Darbietung unter Leitung von Dagmar Frey-Grön zum Ausdruck, die zum Mitmachen animierte.

Dr. Ute Löding-Schwerdtfeger, Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Mitgliederversammlung der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V. (ALR) am 14. Dezember 2011 im Landeshaus in Kiel

Auf der Mitgliederversammlung am 14. 12. 11 gab Frau Klindt einen Rückblick auf ein sehr erfolg-, aber auch arbeitsreiches Jahr 2011. Der im letzten Jahr neu gewählte Vorstand hat sich gut eingearbeitet und sich mit den künftigen Arbeitsstrukturen und Aufgabenschwerpunkten

der ALR befasst. Trotz der enormen Umstrukturierung ist es der Akademie gelungen, ihre Arbeit in gewohnter Weise fortzuführen. Die Akademie ist mit geschärftem Profil aus dem Wandlungsprozess hervorgegangen und hat die vom Vorstand in der Vorstandsklausur am 21. 2. 11

unter dem Motto „Klein aber fein“ erarbeiteten Themen aufgenommen und bearbeitet.

Frau Klindt dankte alljenen, die sich in diesen nicht einfachen Prozess eingebracht und ihn erfolgreich vorangetrieben haben. Sie dankte Herrn Dr. Altmann, der die Akademie im Kuratorium der Agrarsozialen Gesellschaft und in der Arbeitsgemeinschaft der Akademien Ländlicher Raum in den deutschen Ländern, kurz „Arge Ländlicher Raum“, vertritt und Herrn Bülow, der sich in den Verhandlungen zur Umorganisation der Akademie für Natur und Umwelt und der ALR sehr verdient gemacht hat. Frau Klindt dankte ebenfalls Herrn Prof. Mährlein, Herrn Ophey und Herrn Spitzer für die engagierte Leitung des wissenschaftlichen Beirates bzw. der Arbeitskreise Dorf und Umwelt und Wirtschaft im ländlichen Raum.

Die neue Kooperation mit dem Bildungszentrum führte zu gestiegenen Arbeitsbelastungen für Haupt- und Ehrenamt und trägt erste Früchte. Es wurden ein neues Logo und ein Leitbild für das BNUR erarbeitet und die Vorschläge zur Erweiterung des Kuratoriums seitens der ALR umgesetzt. Die von der Akademie genannten Themen wie z.B. Nutzung ländlicher Wege, Wertschöpfung durch Windenergie und Innenentwicklung wurden in das Jahresprogramm des Bildungszentrums aufgenommen.

Für die Integration des Themas Ländliche Räume gibt es noch Bedarfe und Gestaltungsspielräume.

Frau Klindt dankte den Kooperationspartnern Herrn Vogel, Direktor des LLUR, Herrn Staatssekretär Rabius, MLUR, und Herrn Thoben, MLUR, für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Die in der Studie Wege mit Aussichten formulierten Empfehlungen wurden in 4 Modellregionen erprobt und die Ergebnisse sind in die Überarbeitung des „Handlungsleitfadens für Kommunen“ (2. Auflage) eingeflossen. Herr Sommer berichtete über die zahlreichen Aktivitäten im Rahmen der Regionen-Netzwerkarbeit Schleswig-Holstein. Besonders hervorzuheben sind die zahlreichen Bürgergespräche mit Ministerpräsident Peter Harry Carstensen in den AktivRegionen.

Frau Klindt begrüßte Herrn Brockmann als neues Vorstandsmitglied, der sich kurz vorstellte. Herr Brockmann ist Geschäftsführer des Verbandes Handwerk Schleswig-Holstein e.V., der als Unternehmens- und Arbeitgeberverband des Handwerks in Schleswig-Holstein die Fach- bzw. Landesinnungsverbände und Innungen sowie die Kreishandwerkerschaften unter seinem Dach vereint. Herr Brockmann fühlt sich dem ländlichen Raum sehr verbunden und freut sich auf die Mitarbeit im Vorstand der Akademie. Die Aka-

demie und der Verband Handwerk Schleswig-Holstein verfolgen gleiche Themen und ergänzen sich optimal. Herr Brockmann wurde einstimmig als Vorstandsmitglied gewählt und nahm die Wahl an.

Frau Klindt verabschiedete Herrn Prof. Kohnke in seiner Funktion als Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirates. Herr Prof. Kohnke ist Gründungsmitglied der ALR. Seit 1992 wirkt er aktiv an der Gestaltung der ALR u.a. im wissenschaftlichen Beirat mit. Herr Prof. Kohnke präzierte zusammen mit Kollegen aus dem Fachbereich Landbau Fragestellungen aus dem Bereich „Dorfverträglichkeit“. 2000 übernahm er den Vorsitz vom wissenschaftlichen Beirat und erreichte, dass der Beirat den Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis aufnahm und eine Schnittstelle zwischen der „Kommunalen Familie“ und der Hochschulebene etablierte.

Dank seines Wirkens wurden Themen aufgegriffen und erfolgreich bearbeitet wie: „Leitbilder einer zukünftigen Landwirtschaft“, „Leitbild nachhaltige Landwirtschaft“, Evaluation der landesweiten LSEn sowie Interkommunale Zusammenarbeit und Verwaltungsstrukturreform.

Zusammen mit dem Arbeitskreis Dorf und Wirtschaft wurde die Veranstaltung „Nachhaltige Bioenergienutzung – ist das möglich?“ inhalt-

lich vorbereitet. Herr Prof. Kohnke sprach den Einführungsvortrag aus agrar-soziologischer Sicht, ein wissenschaftlicher Bereich, der heute nur noch wenig Beachtung findet und für den er wie kein anderer steht.

Unter seiner Leitung wurde das Thema Bildung im ländlichen Raum zu einem Plädoyer für eine neue Lernkultur. Herr Prof. Kohnke wird weiter als Leiter der Fachgruppe Bildung der Koalition für die ländlichen Räume wirken.

Frau Klindt bedauerte, dass Herr Müller bei der Mitgliederversammlung nicht dabei sein und der Vorstand ihm nicht persönlich für seine engagierte Arbeit in der ALR danken konnte. Kurz nach dem Neustart der ALR legte Herr Müller zum 28.02.2011 sein Amt als geschäftsführendes Vorstandsmitglied auf eigenen Wunsch nieder. In den knapp 7 Jahren seiner Tätigkeit hat er sich für die ALR e.V. verdient gemacht hat. Herr Müller brachte die Koalition für die ländlichen Räume mit zahlreichen Vorträgen und Veranstaltungen auf den Weg. Nach anderthalbjähriger Arbeit der Fachgruppen gipfelte die Koalition für die ländlichen Räume am 31. 1. 2008 in einer großen Abschlussveranstaltung im Landtag.

Die Ergebnisse von damals sind auch heute noch relevant und werden die Akademie weiterhin beschäftigen. Zuletzt machte er sich

zusammen mit Herrn Bülow bei den intensiven Verhandlungen im Zuge der Umorganisation der beiden Akademien verdient.

Der amtierende Rechnungsprüfer Herr Dr. Peter Adzersen scheidet auf eigenem Wunsch hin aus. Frau Klindt dankte ihm im Abwesenheit für sein langjähriges Mitwirken.

Die Mitgliederversammlung wählte Herrn von Hobe einstimmig zum neuen Rechnungsprüfer, der die Wahl annahm. Herr Dr. Gerth verbleibt weiter in seinem Amt als

Rechnungsprüfer der Akademie. Frau Klindt dankte Herrn von Hobe und Herrn Dr. Gerth. Aufgrund der ordnungsgemäßen Kassenführung wurden dem Vorstand und der Geschäftsführung für das Jahr 2010 Entlastung erteilt. Die Nachtrags Haushalte 2011 – 2012 wurden einstimmig angenommen.

Dr. Ute Löding-Schwerdtfeger, Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Bildung im ländlichen Raum – ein Dauerthema der Akademie für die Ländlichen Räume

Der Parlamentarische Abend zum Thema „Bildung im ländlichen Raum“ am 14. 12. 2011 im Landeshaus Kiel war der vorübergehende Abschluss einer Reihe von Aktivitäten, die die Akademie im Zeitraum 2009 – 2011 zu diesem Thema entfaltet hat. Das Engagement der Fachgruppe Bildung der Koalition für die ländlichen Räume mündete in mehreren Fachgruppensitzungen, 5 regionalen und 3 landesweiten Veranstaltungen.

Treibende Kraft für diese Initiativen war und ist die Erkenntnis, dass Bildung ein Standortfaktor ist, nicht nur im Verhältnis konkurrierender Nationalstaaten, sondern auch im Verhältnis der Regionen und kommunalen

Gebietskörperschaften. Unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung ist Bildung ein entscheidender Faktor für die Entwicklung der ländlichen Räume – nicht nur in Schleswig-Holstein. Dabei finden Bildung und lebenslanges Lernen nicht in anonymen zentralstaatlichen Zusammenhängen, sondern im sozialen Nahraum der Menschen „vor Ort“ statt. Mit dem Parlamentarischen Abend, zu dem die Akademie für die Ländlichen Räume gemeinsam mit dem Landesverband der Volkshochschulen eingeladen hatte, wollten die Veranstalter den Blick für die Herausforderungen schärfen und Handlungsansätze aufzeigen. Lebenslanges Lernen war

das Motto und mit Hilfe kurzer Expertengespräche wurde ein Bogen von der Kindertagesstätte, über Schule und Ausbildung bis hin zur Erwachsenenbildung geschlagen.

Landtagspräsident Geerds begrüßte die über 100 Gäste. Er unterstrich die gesellschaftliche Bedeutung von Bildung als wichtigstes Zukunftspotential und dankte den Veranstaltern für die Initiative. Landtagspräsident Geerds bemängelte die existierenden Ungleichheiten beim Zugang zur Bildung und wies auf die besondere Verbindung von Bildung und Heimat hin.

Der diesjährige Preisträger der ALR e.V. – der Kinderförderverein Nord-

friesland e.V. – sei ein gelungenes Beispiel dafür, wie durch die Schaffung von Bildungs- und Förderangeboten ein wichtiger Beitrag zur Stärkung der ländlichen Räume geleistet werden kann. „Ziel aller Bemühungen muss sein, dezentrale Bildungsstandorte zu erhalten“, betonten Wolfgang J. Domeyer, Vorsitzender der Volkshochschulen im Land und Helga Klindt, Vorsitzende der Akademie für ländliche Räume.

Christian Kohnke, Geschäftsführer im Kindertagesstättenwerk Nordfriesland, und seine Kollegin Kathrin Hansen, Leiterin der Kindertagesstätte Klixbüll, betonten für die vorschulische Bildung die Bedeutung



Kurze Expertengespräche lieferten interessante thematische Impulse, hier: Moderator Friedemann Magaard (ALR) im Gespräch mit Dr. Reinhold Wenzlaff und Manfred Arp (Foto: Torsten Sommer).



Rege diskutierten die Teilnehmer die Impulse zum Thema Bildung im ländlichen Raum (Foto: Torsten Sommer).

gut vernetzter Übergänge zur Schule. Hier gäbe es in Nordfriesland schon viele gute Praxisbeispiele, die nun weiter getragen werden müssen. Für die schulische Bildung gaben Astrid Witt, Lehrerin am Gymnasium Altenholz, und Lars Hansen, Schulleiter an der Gemeinschaftsschule „Freiherr von Stein Schule“ in Neumünster, Impulse. Wichtige Ansätze liegen ihrer Ansicht nach in der Etablierung einer neuen Lernkultur. Diese neuen zeitgemäßen Lernformen müssen Freiräume für individuelles Lernen schaffen und selbst organisiertes Lernen zum Ziel haben. Verschiedene Modellschulen in Deutschland können hier mit erstaunlichen Erfolgen aufwarten. Lernberatung statt Frontalunterricht

ist in diesen Schulen die Regel. Beide Experten waren sich einig, dass man für solche grundsätzlichen Veränderungen u.a. den Schulen mehr Mitbestimmung bei Lehrplaninhalten einräumen muss – denn Eigenverantwortlichkeit braucht Motivation, nicht nur im Unterricht sondern auch bei der Schulentwicklung vor Ort.

Nach dem Schulabschluss folgt die berufliche Ausbildung – so auch am Parlamentarischen Abend in Kiel. Dr. Reinhold Wenzlaff, Studiendirektor und Abteilungsleiter im Regionalen Bildungszentrum Itzehoe, und Manfred Arp, Vorstandsmitglied Handwerk Schleswig-Holstein e.V. und Inhaber eines Handwerksbetriebes mit über 40 Auszubildenden, sa-

hen Defizite in den unzureichenden Ausbildungsvoraussetzungen der Schüler. Nach den Erfahrungen von Manfred Arp betrifft dies sowohl die Elementarbildungsfächer, wie Deutsch, Mathematik und Sozialkunde, als auch die Sekundärtugenden, wie Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein.

Gute übertragbare Ansätze sahen sie in einer engeren Kooperation von Schule und Wirtschaft, in der dualen Ausbildung und in den sog. Lernortkooperationen. Darüber hinaus müsste nach Ansicht von Dr. Wenzlaff der Lehrerweiterbildung mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden, verbunden mit einem Leistungsmonitoring an Schulen.

Das Weltwissen steigt exponentiell - Lebenslanges Lernen ist zu einem feststehenden Prinzip in der Bildungsdiskussion geworden. Oke Sibbersen, Leiter der Nordseeakademie Leck, und Karin Clausen, Leiterin der VHS Satrup, sind Experten für die Erwachsenen- und Weiterbildung. Lebenslanges Lernen und soziales Lernen sind immer auch gesellschaftspolitisches Lernen. Kürzungen der öffentlichen Zuschüsse für Bildungsträger führen nachweislich zu höheren Teilnehmergebühren. Dadurch werden Verschiebungen in der Teilnehmerschaft ausgelöst, die letztendlich zu einer Verschärfung der sozialen Schieflage und der Bildungsgerechtigkeit

führen. Nach Ansicht von Oke Sibbersen muss Bildung mehr wert beigemessen werden, auch in finanzieller Hinsicht. Der Verweis auf leere öffentliche Kassen und Sparzwänge sei an dieser Stelle unzulässig, denn Bildung ist eine Investition in die Zukunft – ihre Erträge sind immer höher als ihre Kosten, dies belegen viele wissenschaftliche Studien.

Zum Erfolg der Veranstaltung hat auch die gelungene Moderation unseres Vorstandsmitglieds Friedemann Magaard beigetragen. Bevor die Teilnehmer die Impulse der Experten bei Getränken und Imbiss vertieften und rege diskutierten, zogen Prof. Hans-Heinrich Kohnke (ALR) und Dr. Martin Lätzel (LVSH) für die Veranstalter ein Resümee. Einig waren sie sich u.a. darin, dass die Zusammenarbeit aller Bildungseinrichtungen eine gute Entwicklung für die Zukunft des ländlichen Raums ist.

Dies gilt auch für die am Parlamentarischen Abend in Kiel erfolgreich praktizierte Kooperation zwischen der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V. und dem Landesverband der Volkshochschulen. Beide Einrichtungen werden weiterhin Aktivitäten für eine zukunftsfähige Bildungsstruktur und -kultur in Schleswig-Holstein entfalten.

*Torsten Sommer,
Akademie für die Ländlichen Räume
Schleswig-Holsteins e.V.*

Regionale Markenbildung und deren Vermarktung – Arbeitskreis Wirtschaft im ländlichen Raum tagt in der Dolleruper Destille

Am 15. Februar 2012 traf sich der Arbeitskreis Wirtschaft im ländlichen Raum unter der Leitung von Herrn Ulrich Spitzer, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Flensburg, in der Dolleruper Destille. Thema der Arbeitskreissitzung war die Thematik der regionalen Markenbildung und deren Vermarktung.

Von der Liebhaberei zur Hauptbeschäftigung

Herr Manfred Weyrauch stellte seine Dolleruper Destille vor. Aus einer Liebhaberei wurde schnell eine Nebentätigkeit, die jetzt im Ruhestand zu einer Hauptbeschäftigung geworden ist. Es begann alles mit der Produktion von Apfelmost. Im Jahr 1990 gründeten Herr Weyrauch und seine Frau den Betrieb als Kleinmosterei im alten Spritzenhaus der Freiwilligen Feuerwehr Terkelstoft, in der zunächst nur 500 Liter Most hergestellt wurden. Schnell war klar, auch andere interessante und leckere Produkte aus den Früchten der Region zu entwickeln. 2003 wurde ein weiteres Betriebsgebäude errichtet. Mittlerweile werden ca. 10.000 Liter roher Saft aus Äpfeln, Birnen und Quitten der Region erzeugt. Inzwischen befinden sich in der Dolleruper Destille neben der Mosterei ein

Weinladen, eine Weinstube & Café sowie die nördlichste Obstbrennerei Deutschlands. Die Dolleruper Destille ist Mitglied beim Verein Feinheimisch und verarbeitet dementsprechend mit einer Ausnahme ausschließlich Obst aus Schleswig-Holstein, das aus Bauerngärten, von Streuobstwiesen und Obstbaubetrieben mit einer ökologisch nachhaltigen Ausrichtung stammt.

Förderung einer regional geprägten Esskultur in Schleswig-Holstein

Herr Markus Huber, Geschäftsführer von Feinheimisch e.V., schilderte die Entstehung des Vereins Feinheimisch e.V. Diese ist einem Artikel in den Kieler Nachrichten aus dem Jahr 2005 zu verdanken, in dem die schleswig-holsteinische Küche als schlecht und einfalllos dargestellt wurde. Daraufhin entschied man sich, aus einem Projekt heraus den Verein Feinheimisch zu gründen. Sieben engagierte Gastronomiebetriebe gründeten den Verein, der zwischenzeitlich von vier Säulen getragen wird: Gastronomen, landwirtschaftliche Produzenten, private und unternehmerische Fördermitglieder. Ess- und Kochkultur prägen die soziale und gesellschaftliche Entwicklung des Menschen. Daher möchte

der Verein eine genussvolle, nachhaltige und regional geprägte Esskultur in Schleswig-Holstein fördern und setzt sich für eine bewusste und gesunde Ernährung, für eine umweltverträgliche Produktion von Lebensmitteln und für eine Stärkung des Qualitätsbewusstseins ein. Dies ist nur über eine enge Zusammenarbeit mit Landwirten und Lebensmittelproduzenten möglich. Mitglied werden kann, wer die Leitgedanken und Zielsetzungen teilt und die entsprechenden Kriterien erfüllt, deren Einhaltung alle zwei Jahre überprüft wird. Der Verein verfolgt zwar keine betriebswirtschaftlichen Ziele, dennoch konnten 30 Arbeitsplätze in der Landwirtschaft, Gastronomie und in Metzgereien geschaffen werden. In zahlreichen Informationsveranstaltungen, insbesondere auch in Kindergärten und Schulen, gibt Feinheimisch Denkanstöße für eine bessere Esskultur und für einen verantwortungsbewussteren Umgang mit unseren Lebensmitteln.

Online-ProduzentenGUIDE für mehr Gästezufriedenheit

Herr Philipp Dornberger, Produktmanager Kulinarik der Tourismus-Agentur Schleswig-Holstein, stellte den Online-ProduzentenGUIDE auf www.sh-regionale-produkte.de vor. Zahlreiche Umfragen ergaben, dass sich die Gäste in Schleswig-Holstein vermehrt für Angebote regionaler Lebensmittel und Spezialitäten interessieren. So hängt die Gästezu-

friedenheit auch davon ab, möglichst schnell und zielsicher zu erfahren, wo regionale Produkte wie z.B. fangfrischer Fisch, zartes Deichlamm, würziger Käse oder duftender Katenschinken käuflich zu erwerben sind. Der Online-ProduzentenGUIDE hilft Verbrauchern, Erzeuger und Vermarkter regionaler Produkte zu finden. Direktvermarkter, Hofläden oder Wochenmärkte sind schnell lokalisiert. Der ProduzentenGUIDE zeigt auch, wo Hofeste stattfinden, Betriebe besichtigt werden können und wo Kunden spezielle Angebote zum Mitmachen finden.

Herr Spitzer dankte den Referenten und gab zu überlegen, ob eine Themenpräsentation dieses Ausmaßes nicht auch über die Teilnehmer des Arbeitskreises hinaus für einen größeren Kreis von Interessierten geöffnet werden sollte. Für die Zukunft werden vom Arbeitskreis Wirtschaft im ländlichen Raum die Themen Innenentwicklung, demografischer Wandel unter Berücksichtigung von neuen, genossenschaftlichen Wohnformen sowie eine Analyse der laufenden EU-Förderperiode, vor allem der KMU-Förderung, gewünscht. Hinzu kommt eine Fortsetzung der Arbeit der Koalition für die Ländlichen Räume sowie ggf. eine Vertiefung des Themas der aktuellen Sitzung.

Dr. Ute Löding-Schwerdtfeger, Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Zukunft Dorf: Innenentwicklung gestalten, Lebensqualität erhalten

Zunehmende Leerstände in den Ortskernen, Einwohnerverluste sowie steigende Kosten für den Unterhalt von Infrastruktur führen zu nachteiligen Veränderungen der Siedlungsstrukturen und fordern die Gemeinden zum Handeln auf. Um die Lebensqualität für die Bewohner zu erhalten und zu verbessern, erfordert es eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Innenentwicklung. Es gilt vorhandenes Flächenpotenzial zu aktivieren, Brachen und Leerstände zu nutzen und damit neuen Landverbrauch, beispielsweise durch Ausweisung von Neubaugebieten, zu vermeiden.

Die Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V. und das Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume hatten gemeinsam zu der Veranstaltung „Zukunft Dorf: Innenentwicklung gestalten, Lebensqualität erhalten“ am 20. 3. 12 in den alten Landkrug in Nortorf eingeladen. Anhand von Erfahrungsberichten wurde diskutiert, wie Ortskerne attraktiv gestaltet werden können und eine tragfähige Infrastruktur vorgehalten werden kann.

„In den Dörfern stehen z.T. viele Häuser leer, Käufer sind nicht in Sicht und die Ortskerne veröden. Die Akademie möchte mit diesem Seminar über vorhandene Instrumente und Hilfestellungen informie-

ren und einen Austausch der Betroffenen ermöglichen“, eröffnete Jörg Bülow, stellv. Vorsitzender der Akademie, die sehr gut besuchte Veranstaltung. „Die Akademie plant dieser Auftaktveranstaltung weitere Veranstaltungen folgen zu lassen.“

Bedarf an klassischen Einfamilienhäusern rückläufig

Sabina Groß vom Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein wies auf den wachsenden Flächenverbrauch und die damit einhergehenden Probleme hin. „Jeden Tag fallen 59 ha Fläche dem Landfraß zum Opfer“, so Sabina Groß. Der Wohnungsneubaubedarf ist zwar deutlich niedriger als in den vergangenen Jahren, aber nach wie vor vorhanden. Dabei geht der Bedarf an klassischen Einfamilienhäusern zugunsten von anderen Wohnformen (Singlewohnen, Seniorenwohnen) zurück. Dies hat Folgen für die Kommunen und die Wohnungsbauunternehmen. Der Generationenwechsel in den sog. „Silbernen und Goldenen Hochzeitsgebieten“ stockt. Für den Wohnungsbestand bedeutet dies: alternder Geschosswohnungsbau, Gefahr von Leerständen und Verödung von Ortsmitten.

Insbesondere vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sei es sinnvoll regionale Strategien zur In-

nenentwicklung zu entwickeln, um den Flächenverbrauch zu minimieren, gemeinsame Infrastruktur zu bündeln und deren Kosten gemeinsam zu tragen. Durch interkommunale Zusammenarbeit und Vereinbarungen wird eine bessere Auslastung vorhandener Infrastruktur erreicht und weniger neue Infrastruktur erforderlich (Folgekosten). Die Ortsbilder bleiben bewahrt und moderne Wohnqualitäten werden geschaffen. Erste Schritte für eine erfolgreiche Innenentwicklung sind die Aufnahme des Bestandes und eine Erhebung und Bewertung der Potenzialflächen.

Sie verwies auch auf die Landesbroschüren „Kommunales Flächenmanagement in Schleswig-Holstein“, „Qualitätvolle Innenentwicklung – Eine Arbeitshilfe für Kommunen“ und „Abschätzung der Infrastrukturfolgekosten von Wohnnutzungen“ (<http://www.was-kostet-mein-baugebiet.de/>). (s. a. unter Literaturtipps TTT 45 + 46)

Hermann-Josef Thoben zeigte auf, welche Unterstützung ländliche Entwicklung in diesem Prozess geben kann. Aus seiner Sicht ist eine integrierte ländliche Entwicklung nur mit neuen Ideen und Formen des Zusammenwohnens möglich. Voraussetzung für eine zukunftsträgliche Entwicklung ist die Bereitschaft zur Veränderung. Diese gilt es zu fördern und die Bürger für die Problematik zu sensibilisieren. Er wies auf weitere Veranstaltungen zum

Thema Innen- bzw. Ortskernentwicklung hin.

Gebäudebestand größtenteils nicht marktfähig

Anhand des Masterplans Daseinsvorsorge für Nordfriesland stellte Burkhard Jansen vom Kreis Nordfriesland dar, wie die Region Zukunft schaffen und wie Wohnen im ländlichen Raum gestaltet werden kann. Zunächst wurden eine kleinräumige Bevölkerungsprognose (auf Kreisebene) und eine Wohnungsmarktprognose erstellt. Mittels der gewonnenen Daten wurden die Gemeinden typisiert und der Gebäudebestand erfasst und ebenfalls typisiert. Die Bürgermeister und die Haushalte wurden befragt. Das Ergebnis zeigt deutlich, dass das Wohnraumangebot bereits jetzt nicht mehr zur Nachfrage passt und das in Nordfriesland typische Ein- bis Zweifamilienhaus in Zukunft insbesondere im stark ländlich strukturierten Raum an Bedeutung verliert. Von Leerständen besonders in diesen Teilräumen ist auszugehen. Darüber hinaus sind wesentliche Teile des Gebäudebestandes nicht marktfähig. Die daraus resultierenden Empfehlungen sind die Schaffung von kleinem bezahlbarem, barrierefreiem Wohnraum zum Kauf oder zur Miete. Aufgrund der veränderten Wohnraumnachfrage und den veränderten Mobilitätsbedürfnissen wird Innenentwicklung in den zentraleren Orten an Bedeutung gewinnen.

Hierzu sind die Voraussetzungen zu schaffen (Funktionsräume*). Darüber hinaus wird Wohnberatung im energetischen und barrierefreien Bereich zukünftig eine größere Rolle spielen.

Innenentwicklung ist eine Daueraufgabe

In der sich anschließenden Diskussionsrunde berichtete Amtsdirektor Herbert Lorenzen, Amt Eiderstedt, wie er in seinem Amtsbereich vorgegangen ist, um die Veränderungen anzupacken. Er setzt auf Bürgerbeteiligung. In Zukunfts- und Bürgerwerkstätten können die Betroffenen selbst die Zukunft ihrer Region mitgestalten. Die Bürgermeister wurden interviewt und in einem Film zu gestern, heute und morgen befragt. Begleitet wurde das Ganze mit einer Veranstaltungsreihe der AktivRegionen Südliches Nordfriesland und Eider-Treene-Sorge „Unser Dorf hat (k)eine Zukunft“ 2010/2011.

Als Planer und Regionalmanager stellte Olaf Prüß zahlreiche gelungene Beispiele für Ansätze in der Innenentwicklung aus den AktivRegionen Steinburg und Holsteiner Auenland dar. Aus seiner Sicht sind folgende Faktoren wichtig für eine erfolgreiche Planung und Umsetzung:

1. Die richtige Strategie für den Ort und die Region (Arbeiten in Funktionsräumen).
2. Zukunftsprozesse sind Chefsache !!!

3. Die Hauptarbeit liegt in der permanenten Umsetzung.
4. Beteiligung muss aufgabengerecht erfolgen.

Johannes Kuhnhardt, stellvertretender Vorsitzender des MarktTreff Koberg e.V., schilderte wie es der Gemeinde gelungen ist, mit dem MarktTreff einen wichtigen Orts- und Versorgungsmittelpunkt innerorts zu erhalten. Voraussetzungen für das Gelingen waren ein aktiver Bürgermeister mit dem gewissen Händchen für die Sache und die große Bürgerbeteiligung. Fast alle Bürger machten mit. Es wurde ein MarktTreffverein mit 100 Mitgliedern gegründet. Er warnte davor, die Regionen nicht zu groß werden zu lassen, da dann die Bürgermeister nur noch wenig Handlungsspielraum haben.

Am Ende der Veranstaltung war man sich einig, dass Innenentwicklung eine Daueraufgabe ist, bei der alle Bürger mit einbezogen werden müssen, um gemeinsam Lösungen zu erarbeiten.

Nur so kann man die Bereitschaft zu Veränderungen fördern. Neben dieser allgemeinen Erkenntnis, gab es aber auch konkrete Vorschläge: etwa die Entwicklung neuer Ideen zum Zusammenwohnen von Alt und Jung, die Organisation von Rundgängen durch die Gemeinde, damit Entwicklungspotenziale in der Kommune erfasst werden können und die Orientierung an guten Beispielen, die es bereits gibt.

* Funktionsräume sind freiwillige, verbindliche und verlässliche Kooperationen zwischen mehreren räumlich miteinander verbundenen Kommunen (Gemeindeteams), die rudimentäre Grundfunktionen vormalen und diese in einer zentralen Lage bündeln, - z. B. Arzt, Pflege, Apotheke, Kindertagesstätten, Schule, Nahversorgung, Bürgerbüro, Gemeindehaus, Gaststätte, Kirche,

Kultur, seniorenrechtliches Wohnangebot. Ziel ist es, die Versorgung der Bevölkerung auch unter den Bedingungen der demographischen Entwicklung innerhalb zumutbarer Fahr- und Wegezeiten zu sichern.

Dr. Ute Löding-Schwerdtfeger, Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.



Diskussionsrunde zu Chancen, Herausforderungen und Erfahrungen einer nachhaltigen Innenentwicklung (Burkhard Jansen, Kreis Nordfriesland, Herbert Lorenzen, Amtsdirektor des Amtes Eiderstedt, Olaf Prüß, Regionalmanagement AktivRegion Steinburg, Moderator Dieter Witasik, ews group GmbH Lübeck, Hermann-Josef Thoben, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, Kiel, Johannes Kuhnhardt, stellv. Vorsitzender des MarktTreff Koberg e.V.) (Foto: Torsten Sommer).

Modellvorhaben LandZukunft: Dithmarschen ausgewählt Bundeslandwirtschaftsministerium fördert neue Ideen für den ländlichen Raum

Die Jury des Modellvorhabens LandZukunft hat vier ländliche Regionen in Deutschland als bundesweite Modellregionen ausgewählt: Dithmarschen, Birkenfeld, Holzminden und Uckermark. Jede dieser Regionen erhält für den Zeitraum bis Dezember 2014 1,8 Millionen Euro für Projekte, die diese Regionen wirtschaftlich voranbringen und sie für die Menschen noch attraktiver machen.

Ziel des Projekts LandZukunft ist es, neue Wege in der ländlichen Entwicklung zu erproben, mit denen auch andere Regionen dem demographischen Wandel begegnen können. Mit LandZukunft will das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz unternehmerische Menschen als neue Zielgruppe der ländlichen Entwicklung motivieren, neue Produkte und Dienstleistungen zu entwerfen, neue Techniken zu entwickeln und anzuwenden und sich effizientere Prozessabläufe und Organisationsformen auszudenken.

Außerdem werden mit dem Projekt alternative Finanzierungsinstrumen-

te in der öffentlichen Förderung erprobt. Dazu zählen Regionalbudgets, über deren Verwendung ausschließlich die regionalen Partnerschaften auf Grundlage der vereinbarten Ziele entscheiden, sowie Mikrokredite zur Finanzierung von Klein- und Kleinstunternehmen. Anhand der Erfahrungen in den Modellregionen will das Bundesministerium nach Abschluss des Projekts neue Möglichkeiten für die Regelförderung in der ländlichen Entwicklung prüfen.

Mit der Auswahl der vier Regionen geht das Modellvorhaben in die Förderphase über. Zuvor waren insgesamt 17 Regionen nach wissenschaftlichen Kriterien ausgewählt und mit bis zu 30.000 Euro gefördert worden. Alle Regionen haben hervorragende Projektideen eingereicht und sich damit um die begehrte Förderung beworben.

Eine unabhängige Jury mit 16 Repräsentanten aus Bund, Ländern, Kommunen, Wissenschaft, Wirtschaft und Verbänden haben aus den Bewerbern die vier besten Konzepte ausgewählt.

Talenteküste Dithmarschen

Die Fördermittel sollen eingesetzt werden, um den Problemen entgegen zu wirken, die eine strukturschwache Region wie Dithmarschen kennzeichnen: Hohe Arbeitslosenquote, geringe Wirtschaftskraft, schleichende Entvölkerung. In erster Linie werden folgende Ziele verfolgt: Unterstützung von Wirtschaft, Beschäftigung und Erprobung innovativer Instrumente.

Das Konzept „Talenteküste Dithmarschen“ konzentriert sich inhaltlich auf Kinder und Jugendliche. Ziel ist, das Potenzial der eigenen Talente in der Region zu erfassen und zu fördern. Hierfür sollen vorhandene Angebote im Bildungsbereich vernetzt werden. Die Region will damit mittel- bis langfristig die Beschäftigung im Kreisgebiet sichern. Konkret wird durch das Projekt „Wohnen in Dithmarschen“ versucht, die Region als attraktiven Wohn- und Beschäftigungsstandort zu stärken. Als Modellorte sind Wesselburen und Lunden Bestandteil der Dithmarscher Bewerbung gewesen. Brunsbüttel ist mit dem Projekt „Gut starten - optimale Schulvorbereitung in der Kita“ dabei. Der Beirat, der schon maßgeblich an der Bewerbung Dithmarschens mitgearbeitet hat, soll nun in weiteren Schritten aus den bisherigen Ideen konkrete Fahrpläne entwickeln und Verantwortlichkeiten verteilen. Die Akademie für die Ländlichen Räume ist ebenfalls im Beirat vertreten.

Die drei anderen Modell-Regionen

• Birkenfeld

Die Modellregion setzt für die weitere regionale Entwicklung auf den „Standortfaktor Mensch“. Dabei legen die Akteure ihre Schwerpunkte vor allem auf die stärkere Qualifizierung von Unternehmern und Arbeitskräften, eine verstärkte Kooperation zwischen Bildungseinrichtungen und Unternehmen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie auf eine Imagesteigerung.

• Holzminden

Durch das Projekt „Tourismus als Motor der Regionalentwicklung“ soll die unternehmerische Kompetenz und Initiative der Bürger verbessert und die Qualität des touristischen Angebots gesteigert werden, um damit die Wertschöpfungsbasis zu erhöhen. Ein Baustein ist das Projekt „Modelldorf-Initiative“. Im Rahmen eines Wettbewerbs sollen Dörfer ihre touristische Attraktivität stärken. Die Zuschüsse werden abhängig von der Anzahl der beteiligten Bürger vergeben.

• Uckermark

Die Region verfolgt den strategischen Ansatz, den demographischen Wandel in der Region mit seinen wirtschaftlichen Potenzialen zu verknüpfen. Dabei soll insbesondere durch die Integration qualifizierter Arbeitnehmer aus

dem deutsch-polnischen Grenzraum ein Beitrag zur Sicherung von Beschäftigung geleistet werden. Die Sicherung der Daseinsvorsorge im demographischen Wandel und die Erschließung der Potenziale älterer Menschen ist in den strategischen Zielen verankert.

*Dr. Ute Löding-Schwerdtfeger,
Akademie für die Ländlichen
Räume Schleswig-Holsteins e.V.*

*Quelle:
Pressemitteilung Nr. 81
vom 23. 3. 12
(Bundeslandwirtschafts-
ministerium)*



AktivRegion Schleswig-Holstein – Hier investiert Europa in Ihre Zukunft: Ausstellung von Projekten der LAG Eider- und Kanalregion Rendsburg

Zusammen mit der LAG AktivRegion Eider- und Kanalregion Rendsburg präsentierte die Akademie anlässlich der Europawoche 2012 vom 2. bis 4. und vom 7. bis 11. 5. im Kreishaus in Rendsburg eine Ausstellung zum Thema „AktivRegion Schleswig-Holstein – Hier investiert Europa in Ihre Zukunft: Ausstellung von Projekten der LAG Eider- und Kanalregion Rendsburg“.

Interessierte Bürger und Bürgerinnen konnten sich informieren, welche Projekte im Rahmen der integrierten ländlichen Entwicklung mit EU-Fördermitteln umgesetzt werden und wo und wie EU-Mitteln wieder zurück nach Schleswig-Holstein fließen.

Landrat Dr. Schwemer, Landrat Kreis Rendsburg-Eckernförde und Vorstandsmitglied der ALR, wies darauf hin, dass die sieben vorgestellten Projekte allesamt sehr eindrucksvoll zeigen, dass AktivRegionen Erfolgsmodelle ländlicher Entwicklung sind. Die Ausstellung sollte den Bürgern und Bürgerinnen veranschaulichen, welche Projekte Aus-

sicht auf EU-Hilfe haben und sie motivieren mitzumachen.

Der Vorsitzende der LAG AktivRegion Eider- und Kanalregion Rendsburg, Gero Neidlinger, führte aus, dass für die Eider- und Kanalregion die Themen Lebensqualität, ländlicher Wegebau, Tourismus sowie Energie und Klimaschutz relevant sind. Seit 2009 wurden in der Aktivregion Eider- und Kanalregion Rendsburg bereits 43 Projekte mit insgesamt rund einer Million Euro durch die EU gefördert. Aktuell vorliegende oder bereits vom Projektbeirat bewilligte Folgeanträge zeigen die Erfolgsgeschichte der Projekte in der AktivRegion Eider- und Kanalregion Rendsburg. Zum Beispiel wurde das Projekt mit Pferd und Wagen so gut angenommen, dass bereits ein weiterer Förderantrag zur Errichtung eines Trainings- und Ausbildungszentrums für Gespannfahrer und Pferde eingereicht wurde. Auch der Wohnmobilpark Schacht-Audorf ist längst kein Geheimtipp mehr bei den Wohnmobilsten und soll um eine Dusch- und WC-Anlage erweitert

werden. Die Gemeinde Borgstedt wird mit einem Masterplan aktiv die Chance nutzen, das Mehrgenerationendorf zukunftsfähig zu machen. Zu anderen Projekten sind bereits Ideen vorhanden, um diese weiterzuentwickeln und erfolgreich fortzuführen. Weitere Projekte, die im Kreishaus ausgestellt wurden, sind die Errichtung des Cafés „Fährhaus Hollersche Anlagen“, die Erstellung eines Gutachtens zur historischen Bedeutung der Grönsfurt Anno 811 und die Modernisierung der Kirche

St. Georg Jevenstedt. Als neueste Projekte wurden vom Projektbeirat die Erneuerung der Tribünenanlage in der Städtischen Sporthalle Rendsburg (Herderschule) und die Errichtung von Schutzhütten in Alt Duvenstedt bewilligt.

Dr. Ute Löding-Schwerdtfeger, Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Marco Neumann, LAG AktivRegion Eider- und Kanalregion Rendsburg



Eröffneten die Ausstellung im Kreishaus: Landrat Dr. Rolf-Oliver Schwemer, Dr. Ute Löding-Schwerdtfeger (ALR e-V.), Gero Neidlinger (Vorsitzender LAG AktivRegion Eider- und Kanalregion Rendsburg), Marco Neumann und Anja Kleißenberg (LAG AktivRegion Eider- und Kanalregion Rendsburg) (Foto: Martin Schmedtje).

Informationsveranstaltung zur Entwicklung des Nordseeprogramms

Am 24. Januar kamen rund 100 Gäste aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft im Schleswig-Holsteinischen Landtag in Kiel zusammen, um sich über das Nordsee-Programm und die Zukunft von Interreg zu informieren, im Rahmen einer begleitenden Ausstellung aktuelle Projekte mit deutscher Beteiligung zu entdecken sowie Kontakte zu knüpfen und zu pflegen.

Schwerpunkt der Veranstaltung waren die Ergebnisse einer Expertise mit dem Titel „Resultate und zukünftige Herausforderungen aus norddeutscher Sicht für die thematische Entwicklung eines Nordseeprogramms nach 2013“, die im Auftrag der norddeutschen Bundesländer vom Deutschen Institut für Urbanistik (DifU) erstellt wurde.

Zu Beginn der Veranstaltung forderte der schleswig-holsteinische Euro-

pastatssekretär Heinz Maurus eine stärkere Zusammenarbeit der norddeutschen Bundesländer bei den INTERREG-Programmen. INTERREG müsse noch stärker als Plattform für die Umsetzung gemeinsamer norddeutscher Aktivitäten genutzt werden.

Im Anschluss daran wurden Neuigkeiten im Nordseeprogramm und die neuen Verordnungsentwürfe der Kommission zur nächsten Förderperiode präsentiert sowie die Ergebnisse der Expertise am Nachmittag in thematischen Workshops diskutiert.

*Eine Dokumentation der Veranstaltung und der Workshops finden Sie unter: www.interreg-nordsee.de,
Quelle: Senatskanzlei Hamburg*

Aus: Eurobrief März 2012

2. deutsch-dänische Regionalkonferenz – ein grenzüberschreitender Erfolg!

Mehr als 250 deutsche und dänische Teilnehmer nahmen am 02. Februar an der 2. deutsch-dänischen Regionalkonferenz in Sonderburg teil. Organisiert wurde die Konferenz vom Projekt „Wachstumszentrum – Erfolg für die deutsch-dänische Re-

gion“. Die Bandbreite der Informationen umfasste Impulsvorträge, Vorlesungen zu Fördermöglichkeiten und Workshops in den regionalen Stärkenpositionen.

Vorgestellt wurde auch der neue Name und das neue Logo für die Regi-

on: „Die deutsch-dänische Region – Wir überschreiten Grenzen“. Nach Ansicht des Ministerpräsidenten verstärkt die neue Dachmarke den verbindenden Charakter des Projektes. „Das Trennende zwischen Dänen und Deutschen verschwindet mehr und mehr aus den Köpfen. Es geht für alle jetzt darum, grenzüberschreitend für Wachstum, Wohlstand und Beschäftigung zu sorgen“, so Carstensen.

Torsten Albig, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Kiel und deutscher Vorsitzender des politischen Lenkungsausschusses des Projektes, äußerte sich ebenfalls positiv: „Wenn wir erfolgreicher um Menschen und Unternehmen werben wollen, müssen wir die spannenden Möglichkeiten der ganzen Region deutlicher herausstellen. Das neue gemeinsame Design sichert die Zusammenarbeit nach innen und

schafft eine gemeinsame Identität nach außen.“

Das Projekt Wachstumszentrum unterstützt neue und existierende Projekte und bringt potentielle Projektpartner zusammen. Parallel erfolgt die Kommunikation der Stärken der Region nach innen und außen. Das Projekt wird gefördert durch INTERREG 4A Syddanmark-Schleswig K.E.R.N. aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung. Projektpartner sind die Kommunikationsabteilung Region Syddanmark, die Entwicklungsagentur Nord GmbH und die Kiel Region GmbH.

*Weitere Informationen finden Sie unter: www.wachstumszentrum.eu
www.deinregionsportal.de*

Aus: Eurobrief März 2012

Einzelbetriebliche Investitionsförderung ist wieder möglich

Seit Januar 2012 können wieder Anträge für die einzelbetriebliche Investitionsförderung im Rahmen des Zukunftsprogramms Wirtschaft gestellt werden.

Gefördert wird die Errichtung, Erweiterung, Modernisierung/Rationalisierung einer Betriebsstätte, aber auch der Erwerb einer von Stilllegung bedrohten Betriebsstätte zur

Sicherung von Arbeitsplätzen. Zuschüsse können grundsätzlich nur kleine oder mittelgroße Betriebe des verarbeitenden Gewerbes und bestimmte Dienstleistungsbereiche mit überregionalem Absatz erhalten, deren zu fördernde Betriebsstätten grundsätzlich im C-Fördergebiet der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschafts-

struktur liegen. Dazu zählen die Kreise Dithmarschen, Nordfriesland, Ostholstein, Schleswig-Flensburg, Helgoland, Teile der Städte Flensburg und Lübeck sowie Teile des Kreises Steinburg. Für Tourismusvorhaben gelten besondere Förderbestimmungen.

Die Höhe der Förderung richtet sich nach der Art der Maßnahme, höchstens jedoch 35 T € je zusätzlichem oder gesichertem Arbeitsplatz. Vorausgesetzt wird ein beihilfefreier Fi-

nanzierungsanteil von mindestens 25 % der Gesamtinvestitionskosten sowie angemessene Eigenmittel von mindestens 20 % der Gesamtinvestitionskosten und dass der zu erreichende Zuschuss mindestens 5 % der förderfähigen Kosten erreicht.

*Weitere Informationen
finden Sie unter: www.ib-sh.de*

Aus: Eurobrief März 2012

Dänische EU-Ratspräsidentschaft

Dänemark hat zu Jahresbeginn turnusgemäß die EU-Ratspräsidentschaft übernommen. Es will seinen halbjährigen Vorsitz dazu nutzen, sich für ein verantwortliches, dynamisches, grünes und sicheres Europa einzusetzen. Unter diese Stichworte fallen neben der Weiterentwicklung des (digitalen) Binnenmarkts unter anderem das Bemühen um „Grünes Wachstum“ und die Umsetzung des Stockholmer Programms im Bereich Inneres und Justiz.

Die Prioritäten der Präsidentschaft sind jedoch teilweise bereits vorgegeben. Zum einen vom EU-Kalen-

der, in dem die Vorbereitung einer Einigung über den Haushalt 2014-2020 dominiert, zum anderen von den Herausforderungen der Schuldenkrise, die weiterhin im Zentrum des politischen Handelns auf europäischer Ebene steht.

Die Dänische Ratspräsidentschaft bildet vom 1. Januar bis zum 30. Juni 2012 den zweiten Abschnitt der „Troika-Ratspräsidentschaft“ gemeinsam mit Polen und Zypern.

*Weitere Informationen:
eu2012.dk/de*

Aus: Eurobrief März 2012

25 Jahre ERASMUS

Junge Menschen leiden besonders unter den Folgen der Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit. Auf dem europäischen Gipfel im Januar haben sich die Staats- und Regierungschefs verpflichtet, ihre Beschäftigungsaussichten zu verbessern.

ERASMUS trägt zu diesem Ziel bei, indem es Studenten zur Mobilität anregt. Dank dieses Programms können sie in einem anderen Land verbleiben, eine Fremdsprache lernen und ihre Anpassungsfähigkeit zur Entfaltung bringen – alles Vorzüge, die man auf dem Arbeitsmarkt schätzt. Jedes Jahr steigt die Teilnehmerzahl weiter an, wodurch ERASMUS zum weltweit erfolgreichsten Hochschulaustauschprogramm wurde.

Damit zählt ERASMUS zu den größten Erfolgen der Europäischen Union. In Brüssel bildete eine Kon-

ferenz mit dem Titel „25 Jahre ERASMUS: prägende Erfahrungen – neue Perspektiven“ den Auftakt zu Festlichkeiten anlässlich des Jubiläums dieses Programms. Weitere Veranstaltungen finden in ganz Europa statt.

Jetzt hat die Kommission ein neues Programm „ERASMUS für alle“ (2014–2020) vorgeschlagen. Dieses Programm soll alle europäischen und internationalen Initiativen für Bildung, Ausbildung, Jugend und Sport unter einem Dach bündeln und könnte sich an bis zu fünf Millionen Menschen richten.

Mehr über das Programm ERASMUS unter: ec.europa.eu/education/lifelong-learning-programme/doc80_de.htm

Aus: Eurobrief März 2012



LITERATURTIPPS

BBSR-Analysen KOMPAKT

Hrsg.: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Deichmanns Aue 31-37, 53179 Bonn, E-Mail: karin.veith@bbr.bund.de
ISSN 2193-5017 (Printversion)

Mit der Broschüre „BBSR-Analysen KOMPAKT“ stellt das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung Ergebnisse aus seiner Forschung vor - auf das Wesentliche zu-

gespitzt und anschaulich illustriert. Bis 2011 sind die Kurzanalysen des BBSR in der Reihe „BBSR-Berichte KOMPAKT“ erschienen. Die Broschüre ist kostenlos.

CHANCE!

Demografischer Wandel vor Ort: Ideen, Konzepte, Beispiele

Hrsg.: Bundesverband der gemeinnützigen Landesgesellschaften, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (Deichmanns Aue 29, 53179 Bonn, Tel.: 0228 6845-3459, dvs@ble.de), 2. Auflage

Weniger und älter: Der demografische Wandel trifft viele Kommunen besonders hart. Die Einwohnerzahlen nehmen ab, die Bevölkerung wird zunehmend älter. Für die ländlichen Räume kommt erschwerend hinzu, dass gerade junge Menschen in Ballungsgebiete abwandern. Die vorhandene Infrastruktur wird weniger genutzt und Haushaltsmittel werden mit der veränderten Bevölkerungszusammensetzung knapper.

Die Broschüre gibt einen Einstieg in das Thema „Demografischer Wandel“ und stellt praktische Hilfen vor. Anschaulich erklären die Autoren die Herausforderungen verschiedener Regionen Deutschlands durch Überalterung oder Abwanderung. Das Heft enthält eine Übersicht zu Fördermöglichkeiten sowie Informationen zur Strategie des Bundes und einiger Bundesländer. Es werden Instrumente für den Umgang

mit dem Wandel vorgestellt, die aktuell erprobt oder bereits angewendet werden.

Der Fokus der 90-seitigen Broschüre liegt auf der Rubrik „Von anderen lernen“. Praktische Beispiele zeigen lokale Ansätze, wie mit den Veränderungen vor Ort umgegangen werden kann. Ob Kinderbetreuung, ärztliche Versorgung, lukrative Gewer-

begebiete, Kulturangebote oder Wohnen im Alter – die Fallbeispiele machen Mut, die Herausforderungen des demographischen Wandels aktiv anzugehen. Die Broschüre zeigt auch, wie wichtig Kooperationen über die kommunalen Grenzen hinweg sind und vermittelt wertvolle Kontakte.

Leistungsfähige Breitbandversorgung für ländliche Räume

Hrsg.: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Deichmanns Aue 31 – 37, 53179 Bonn. Bestellungen: silvia.becker@bbr.bund.de. Stichwort: BBSR-Analysen KOMPAKT 4/2012.

Die BBSR-Analysen KOMPAKT erscheinen in unregelmäßiger Folge. Interessenten erhalten sie kostenlos.
ISSN 2193-5017 (Printversion) ISBN 978-3-87994-700-3

Neben vielen ländlichen Regionen, die ihren Bewohnern äußerst attraktive Lebens- und Wirtschaftsräume bieten, gibt es in Deutschland auch einige, die äußerst strukturschwach und stark vom demographischen Wandel betroffen sind. Gerade diese Regionen setzen große Hoffnungen auf den Ausbau einer leistungsfähigen Breitbandversorgung, um vorhandene Erreichbarkeitsdefizite kompensieren zu können.

Bislang wurde das Niveau regionaler Stadt-Land-Disparitäten aber eher um eine neue Komponente, „die Breitbandversorgung“, erweitert. Dieser unbefriedigenden Situa-

tion setzen die Politik und viele regionale Akteure konkrete Initiativen und Förderaktivitäten entgegen, um bestehende regionale Versorgungsdefizite möglichst schnell beseitigen zu können.

Gerade die peripheren ländlichen Räume brauchen eine leistungsfähige Anbindung an diese systemische Infrastruktur, denn nur mit ihr kann eine Verschärfung regionaler Disparitäten vermieden und der Anspruch auf Schaffung und Wahrung gleichwertiger Lebensbedingungen aufrechterhalten werden. Diese Broschüre informiert über den aktuellen Sachstand.

- Leistungsfähige Breitbandinfrastruktur – ein wichtiger Standortfaktor
- Die aktuelle Breitbandversorgung verfestigt regionale Disparitäten
- Derzeitige Maßnahmen und Lösungsvorschläge
- Regionale Handlungsansätze gegen Versorgungsdefizite
- Wettbewerb „Menschen und Erfolge“ würdigt innovative Lösungen
- Breitband – eine systemische Infrastruktur

Kommunales Flächenmanagement in Schleswig-Holstein – Erhebung von Potenzialflächen (Arbeitshilfe)

Hrsg.: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, Mercatorstr. 1-3, 24106 Kiel, Ansprechpartner/in: Dr. Dorit Kuhnt, Telefon 0431 988-7358, dorit.kuhnt@mlur.landsh.de und Günther Rohmer, Telefon 0431 988-7105, guenther.rohmer@mlur.landsh.de

Eine wichtige Grundlage für das kommunale Flächenmanagement ist die Erfassung der Innenentwicklungspotenziale. Mit dieser Arbeitshilfe wird den Kommunen eine Hilfestellung gegeben und aufgezeigt, wie eine Erhebung durchgeführt werden kann, ob sie eher durch eigene Mitarbeiter oder durch externe Gutachter geleistet werden sollte und welcher Aufwand damit verbun-

den ist. Beispiele bereits durchgeführter Erhebungen aus schleswig-holsteinischen Kommunen sollen Erfahrungen aus der Praxis vermitteln und Mut machen.

Alle wichtigen Informationen zum FMK unter:
<http://www.schleswig-holstein.de/MLUR/flaechenmanagement/FMK/>

Selbst ist das Alter! Selbstbewusst, selbständig und selbstbestimmt das Leben im Alter gestalten

Hrsg.: Landesvereinigung für Gesundheitsförderung in Schleswig-Holstein e.V., Flämische Straße 6-10, 24103 Kiel, Tel: +49 431 94294, Fax: +49 431 94871, gesundheit@lvgefsh.de, www.lv-gesundheit-sh.de

Die vorliegende Broschüre dokumentiert die Vorträge der Veranstaltung „Selbst ist das Alter“ vom 09. September 2011. Altersplanung muss rechtzeitig beginnen, sowohl

auf individueller als auch auf kommunaler Ebene. Kommunen und Akteure vor Ort haben vielfach noch hohe Potentiale, die es auszuschöpfen gilt.

Die Zukunft der Dörfer, Zwischen Stabilität und demografischem Niedergang

von Steffen Kröhnert, Eva Kuhn, Margret Karsch, Reiner Klingholz,
Wulf Bennert

Hrsg.: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Schillerstraße 59,
10627 Berlin, Tel: 030 22324845, Fax: 030 22324846,
info@berlin-institut.org, www.berlin-institut.org

Das Berlin-Institut hat die demografische Entwicklung von Dörfern im thüringischen Kreis Greiz und im hessischen Vogelsbergkreis untersucht und die Ergebnisse jetzt veröffentlicht. Kleinere Dörfer seien danach stärker in ihrer Zukunftsfähigkeit gefährdet als größere. Eine aktive Bürgerschaft sei umgekehrt ein stabilisierender Faktor. Die Veränderungen „im demografisch schrumpfenden ländlichen Raum sind kaum aufzuhalten, geschweige denn umzukehren. Deshalb müssen sich die betroffenen Kommunen so gut es geht an den Wandel anpassen“.

Vor diesem Hintergrund fordern die Autoren der Studie unter anderem,

dass gesetzliche Vorgaben zu Standards der Infrastruktur überprüft werden sollten, aber auch ein Fonds gegründet werden sollte, um den Rückbau zu finanzieren. Wichtig sei die ehrliche Information über die voraussichtliche Entwicklung von Dörfern, damit die Bürger „rechtzeitig wichtige Entscheidungen zu ihrer eigenen Lebensplanung treffen können“.

Es sollten aber auch wichtige Zukunftsfelder wie die Nutzung regenerativer Energien als Chance genutzt werden, um neue Einkommensmöglichkeiten zu schaffen. Die Studie wurde von der Stiftung Schloss Ettersburg gefördert.

Fortschrittsbericht der Bundesregierung zur Entwicklung ländlicher Räume

Hrsg.: Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV), 11055 Berlin, Tel.: 01805-77 80 90, Fax: 01805-77 80 94, publikationen@bundesregierung.de, www.bmelv.de

Ländliche Räume in Deutschland sind vielfältig: Sie sind Lebensraum und Wirtschaftsstandort, sie umfassen land- und forstwirtschaftliche Nutzräume ebenso, wie Natur- und Erholungsräume. Angesichts veränderter Rahmenbedingungen – insbesondere des demografischen Wandels – stehen die ländlichen Räume vor besonderen Herausforderungen, denen sich die Politik stellen muss. Die von der Bundesregierung eingesetzte Interministerielle Arbeitsgruppe „Ländliche Räume“ (IMAG „Ländliche Räume“) hat im April 2009 ein Handlungskonzept der Bundesregierung zur Weiterentwicklung der ländlichen Räume vorgelegt. Das Bundeskabinett hat den Auftrag erteilt, die relevanten Poli-

tikbereiche besser zu koordinieren und die Vorhaben des Handlungskonzeptes umzusetzen. Mit dem vorliegenden Fortschrittsbericht werden – in drei thematisch übergeordneten Handlungsfeldern – jeweils die „Ist-Situation“ dargestellt und zentrale Ziele abgeleitet. Zudem sind die aktuellen Maßnahmen der jeweiligen Bundesressorts zusammengeführt. Der Fortschrittsbericht dokumentiert den integrierten Politikansatz der Bundesregierung zur Entwicklung der ländlichen Räume. Durch eine flexible Ausgestaltung wird die IMAG „Ländliche Räume“ auf neue Erkenntnisse und aktuelle Herausforderungen reagieren sowie an der Weiterentwicklung der Maßnahmen arbeiten.

Umwelt- und familienfreundliche Mobilität im ländlichen Raum – Handbuch für nachhaltige Regionalentwicklung

Hrsg.: Christine Ahrend & Melanie Herget (2012), Technische Universität Berlin, Straße des 17. Juni 13510623 Berlin, Telefon: 030 314-0, Fax: 030 314-23222,

Onlineversion: www.verkehrsplanung.tu-berlin.de/ufm-handbuch.pdf
ISSN 2193-5017 (Printversion)

Nicht nur die Endlichkeit der Erdölvorkommen, auch Klimaschutzauflagen und Wirtschaftskrisen stellen früher oder später unser derzeitiges Verkehrsverhalten in Frage. Dabei ist kaum etwas darüber bekannt, wie diejenigen darauf reagieren, die heute wohl am meisten auf das private Auto angewiesen sind:

Familien in ländlichen Räumen.

Erste Antworten liefert jetzt das Projekt „Umwelt- und familienfreundliche Mobilität im ländlichen Raum“ am Fachgebiet Integrierte Verkehrsplanung der TU Berlin, gefördert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und der Volkswagen Konzernforschung.

In Form eines Handbuchs wird erstmals eine Mobilitätstypologie vorgestellt, entwickelt mit Hilfe einer Interviewstudie mit Familien in zwei ländlichen Regionen. Außerdem wird das aktuelle Verkehrsverhalten von Familien in Deutschland anhand von bundesweiten Mobilitätsdaten umrissen. Dies wird ergänzt durch eine Übersicht zu Good-Practice-Beispielen aus ganz Deutschland.

Das Handbuch wendet sich an alle, die sich für zukunftsfähige Mobilität und ländliche Regionalentwicklung interessieren, und bietet eine Vielzahl nützlicher Informationen und Anregungen, wie eine umwelt- und familienfreundliche Mobilität im ländlichen Raum aussehen könnte.



TEXTE

Dr. Aloys Altmann

Schuldenbremse – Chance für einen Politikwechsel

Der Autor (66) hat Agrarökonomie studiert und war in mehreren Bundes- und Landesministerien tätig, zuletzt als Staatssekretär in Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein. Seit 2004 ist Dr. Altmann Präsident des Landesrechnungshofs Schleswig-Holstein, seit 2010 Vorstand der Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Der Beitrag enthält eine aktualisierte Fassung des Artikels „Schuldenbremse - Chance für einen Politikwechsel“ aus Schliesky, Herbst, Wendt (Hrsg.), Schleswig-Holstein 2020, Gedankenskizzen zur Zukunft eines Bundeslandes, Wachholtz Verlag, Neumünster 2011, S. 214 ff.

Die Aufnahme der Schuldenbremse ins Grundgesetz 2009 und in die Landesverfassung 2010 markiert einen historischen Wendepunkt für das Land Schleswig-Holstein. Erstmals gibt es eine realistische Chance, 40 Jahre Schuldenpolitik zu durchbrechen und auf eine neue, zukunftsorientierte Haushaltspolitik umzusteuern.

Mit der Schuldenbremse dürfen ab 2020 grundsätzlich keine neuen Schulden mehr aufgenommen werden. Dieses Ziel stellt die politischen Akteure Schleswig-Holsteins vor große Herausforderungen. Es bedeutet, dass sie die Einnahmen und Ausgaben des Landes ab sofort spürbar verändern müssen. Dabei verlangt die Schuldenbremse nichts Unzu-

mutbares. Sie will lediglich sicherstellen, dass das Land nicht dauerhaft mehr ausgibt, als es einnimmt - eine Aufgabe, die eigentlich schon vor Jahren zu erfüllen gewesen wäre. Es hat in der Vergangenheit in Schleswig-Holstein immer wieder Politiker gegeben, denen eine solide Haushaltspolitik ein echtes Anliegen war. Sie haben sich nicht durchsetzen können. Zu stark waren die Sonderinteressen einzelner gesellschaftlicher Gruppen, zu groß die Furcht, an der Wahlurne abgestraft zu werden.

Auch wenn die Idee der Schuldenbremse nicht aus Schleswig-Holstein stammt, sondern von der Föderalismuskommission II unter dem Eindruck der weltweiten Wirt-

schafts- und Finanzkrise entwickelt wurde: Die Landespolitik hat umgehend reagiert und die Schuldenbremse in die Landesverfassung Schleswig-Holsteins aufgenommen. Dies gibt Anlass zur Hoffnung, dass sich in unserem Land ein genereller Politikwechsel anbahnt. Dass die Kultur der Neuverschuldung nicht unter Zwang, sondern gleichsam aus eigener Überzeugung durchbrochen wird. Ein dauerhafter Wandel des eigenen Politikverständnisses erscheint möglich.

Aus Fehlern lernen

Die Schuldenbremse war notwendig und sie kam gerade noch rechtzeitig. Niemand kann auf Dauer mehr Geld ausgeben als er einnimmt. Am Ende geht es dem Staat nicht anders als einer Privatperson oder einem Unternehmen, das heillos überschuldet ist. In Schleswig-Holstein sind die finanziellen Belastungen aus der Vergangenheit immens hoch. Allein um die Schuldzinsen und die Pensionen für die Beamten bezahlen zu können, muss das Land schon heute jeden dritten Steuereuro aufwenden. Tendenz steigend: Jeder weiß, dass die Zinssätze nicht immer so niedrig bleiben wie heute. Auch die Zahl der Versorgungsempfänger wird zunehmen.

Neben den genannten Verpflichtungen bestehen Risiken aus Gewährträgerhaftung, Bürgschaften und Beteiligungen des Landes, z. B. bei der

HSH Nordbank; diese Risiken sind geeignet, die Lage zusätzlich zu verschärfen.

Wer sich in Zeiten wie diesen politisch engagiert und Verantwortung in Parlament und Regierung übernimmt, muss wissen: auf ihn warten existenzielle Herausforderungen. Es gilt, wichtige Richtungsentscheidungen für die Menschen in unserem Lande zu treffen und Fehler aus der Vergangenheit nicht zu wiederholen. Einnahmen und Ausgaben des Landes müssen dauerhaft ins Gleichgewicht gebracht, Schulden müssen getilgt werden. Die Verantwortlichen der abgelaufenen Legislaturperiode haben eine Trendwende eingeleitet. Dieser Kurs muss fortgesetzt werden - einen leistungsfähigen Staatshaushalt zurückzugewinnen ist die Zukunftsaufgabe des Landes schlechthin.

Ist die Schuldenbremse ein Selbstläufer?

Für Parlament und Regierung wird es im politischen Kräftespiel mit der Einführung der Schuldenbremse nicht einfacher: Im Gegenteil - es ist damit zu rechnen, dass die Auseinandersetzungen härter werden und die Verteilungskämpfe zunehmen. Wird die Schuldenbremse ernst genommen, deckelt sie das Verteilungsvolumen an Haushaltsmitteln. Dies erschwert die Lösung politischer Konflikte. In der Vergangenheit wurden gegensätzliche Interes-

sen oft dadurch ausgeglichen, dass die Beteiligten nicht zurücksteckten, sondern einfach die Verfügungsmasse erhöhten. Keine Seite musste wirklich nachgeben, die Kosten der Kompromisse wurden schlicht über Schulden finanziert und künftigen Haushalten aufgebürdet. Dieser Weg ist nunmehr grundsätzlich verschlossen.

Kostenrelevante politische Vorhaben werden nur noch möglich sein, wenn sie ohne neue Schulden finanzierbar sind. Für die Parteien bedeutet dies, dass mit jedem neuen Projekt zugleich Einsparungen an anderer Stelle notwendig werden, die der Wählerschaft zu kommunizieren sind.

Im Gegensatz zur Ausweitung der Leistungen des Staates besteht bei Einschnitten und Leistungskürzungen ein erhöhter Rechtfertigungsdruck. Die Schuldenbremse ist damit Befreiung und Last zugleich. Sie kann aber auch als Chance für eine grundlegende Änderung der politischen Kultur begriffen werden. Am Ende von politischen Diskussionen könnte eine klare Definition von Vorrangbereichen ebenso stehen, wie ein bewusstes politisches Bekenntnis zu verzichtbaren Auf- und Ausgaben.

Eines sollte allerdings vermieden werden: Die Suche nach Möglichkeiten, wie die Schuldenbremse umgangen werden kann.

Erst den Schuldenanstieg begrenzen – dann die Altschulden abbauen

Schleswig-Holstein hat in den vergangenen Jahrzehnten finanziell weit in die Zukunft vorausgegriffen. Die Herausforderungen, dies zu kompensieren, sind groß. Unser Land steht am Anfang eines tiefgreifenden Veränderungsprozesses mit weitreichenden Folgen. Die Schuldenbremse ist dabei nur ein kleiner Schritt auf einem Weg, der weit über 2020 hinausreicht. Mit der Schuldenbremse soll zunächst das Ziel erreicht werden, bis 2020 einen strukturell ausgeglichenen Haushalt vorzulegen.

Schon dieses Ziel verlangt einen erheblichen Wandel in der Aufgabenwahrnehmung unseres Landes.

Die ungleich größere Aufgabe kommt aber erst ab 2020 auf uns zu: Der Abbau der Altschulden. Denn finanzieller Raum für die Gestaltung der Zukunft entsteht erst, wenn die Zinsbelastung sinkt und wir Stück für Stück aus den Lasten der Vergangenheit herauswachsen. Eine Aufgabe, die noch Generationen beschäftigen wird.

Soll Schleswig-Holstein als selbstständiges Land dauerhaft erhalten bleiben, wird es seine Aufgabenwahrnehmung über 2020 hinaus von Grund auf ändern und sich völlig neu aufstellen müssen.

Hält Schleswig-Holstein den Veränderungsprozess durch?

Schleswig-Holstein steht vor weitreichenden finanziellen und demografischen Herausforderungen. Angesichts dieser Tatsache drängt sich die Frage auf: Ist unser Land in der Lage, einen so tiefgreifenden Veränderungsprozess zu bewältigen?

Die Antwort darauf ist offen. Man darf jedoch die Energie und den Willen der Schleswig-Holsteinerinnen und Schleswig-Holsteiner nicht unterschätzen. Dieses Land hat einen weiten Weg zurückgelegt. Viele hatten vor einem halben Jahrhundert Zweifel, ob Schleswig-Holstein die Herausforderungen der Zukunft meistern würde. 1948/49 schätzte selbst die Landesregierung die Perspektiven des Landes düster ein: geografische Randlage – fehlende Wirtschaftskraft. Schleswig-Holstein war ein Nachkriegsprovisorium. Wohnungsnot, Flüchtlingsehend und Arbeitslosigkeit bestimmten das Leben der Menschen.¹ Die Vorstellung, dass es Schleswig-Holstein gelingen würde, an der bundesrepublikanischen Erfolgsgeschichte teilzunehmen, erschien gewagt. Dennoch hat es Schleswig-Holstein

geschafft. Unser Land verfügt heute über eine breite mittelständische Wirtschaft. Die Bürger sind gut ausgebildet, die politischen Verhältnisse stabil. Gemessen an Wirtschaftskraft und Wohlstand liegt Schleswig-Holstein im Bundesvergleich weit vorne auf Platz 6. Dies hat ein Bundesländerranking ergeben, das die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft 2011 veröffentlichte.²

Schleswig-Holstein hat seit 1949 einen weiten Weg zurückgelegt. Die Erfahrungen aus der Vergangenheit stimmen zuversichtlich, dass unser Land auch die kommenden Herausforderungen bewältigen wird.

Solidarität – Bund und Länder leisten finanzielle Hilfe

Die finanziellen und demografischen Herausforderungen sind groß, aber Schleswig-Holstein hat wichtige Verbündete. Über das föderalistische System kann Schleswig-Holstein auf die Solidarität des Bundes und anderer Länder zählen. So erhält Schleswig-Holstein z. B. finanzielle Unterstützung von Bund und Ländern, um die Schuldenbremse einzuhalten. Bis 2020 laufen diese Zahlungen allerdings aus, ebenso wie

¹ Vgl. von Mutius/Wuttke/Hübner, Kommentar zur Landesverfassung Schleswig-Holstein, Kiel 1995, Einführung S. 5.

² Vgl. Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft und WirtschaftsWoche, Pressemitteilung vom 24. Juni 2011, http://bundeslaenderranking.de/files/pdf/2011_pm_schleswig-holstein.pdf (abgerufen am 7. Mai 2012).

³ Frank Hornig, Andreas Wassermann: „Nicht alle werden überleben“. In Der Spiegel 6/2012, S. 39.

die Regelungen zum Länderfinanz- ausgleich und der Solidarpakt II für den Aufbau Ost. 2020 wird damit zum „Schicksalsjahr im deutschen Föderalismus“, wie es der Finanzsenator von Berlin jüngst formulierte.³ Parlament und Regierung sollten hieraus Konsequenzen ziehen. Es ist zu empfehlen, dass sich unser Land für die Verhandlungen über das neue Finanzausgleichsgesetz frühzeitig mit anderen Ländern abstimmt, die gleiche Interessen verfolgen. Ziel muss es sein, die unterschiedliche Finanzkraft der Länder auch in den Jahren nach 2020 wieder angemessen auszugleichen. Ein stärker wettbewerblich orientiertes System mag zwar sinnvoll sein, darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass Länder wie Schleswig-Holstein trotz eigener Anstrengungen kaum in der Lage sein werden, die notwendigen Mittel zur Erfüllung ihrer Aufgaben dauerhaft alleine zu erwirtschaften. Gefragt ist also Solidarität - aber auch die Ausschöpfung aller eigenen Möglichkeiten, um die Finanzlage zu verbessern.

Investieren in die Zukunft

Schleswig-Holstein verfügt über ein großes Potenzial an Möglichkeiten, um die Finanzlage des Landes zu verbessern. Neben der Erhöhung der Einnahmen kommt es vor allem auf

die richtige Gestaltung der Ausgaben des Landes an. Hier gilt es, künftig nicht mehr alle Forderungen zu erfüllen, sondern sich auf bestimmte Schwerpunkte zu konzentrieren. Mit anderen Worten: Das Land muss auf der einen Seite kluge Investitionen tätigen, um die Wachstumskräfte zu stärken. Auf der anderen Seite sind verzichtbare Ausgaben konsequent zu streichen.

Die Höhe der Investitionen ist dabei nicht zwingend das entscheidende Kriterium. Maßgeblich ist vielmehr, dass bedarfsgerechte Lösungen gefunden werden, die speziell auf Schleswig-Holstein zugeschnitten sind. Dies erfordert Kreativität und geistige Eigenleistung. So kann mit einem Minimum an Mitteln ein Maximum an Erfolg erzielt werden. Die Wirtschaft macht es vor: Apple verfügt z. B. im Verhältnis zu seinen Mitbewerbern über ein weitaus geringeres Budget an Mitteln für Forschung und Entwicklung. Dennoch gilt das Unternehmen als eines der innovativsten der Welt.⁴ Schleswig-Holstein kann hiervon lernen - und selbst zum Vorbild für andere Länder werden.

Bildung, Wissenschaft und Forschung

Als Zukunftsinvestitionen bezeichnet man zu Recht die Ausgaben für

⁴ Vgl. Matthias Hohensee: „Apple knausert bei der Forschung“. In WirtschaftsWoche Online vom 4. November 2011, <http://www.wiwo.de/technologie/valley-talk-apple-knausert-bei-der-forschung/5793670.html> (abgerufen am 7. Mai 2012).

Bildung, Wissenschaft und Forschung. Erfolgreiche Wirtschaftsregionen benötigen gut ausgebildete Wissensträger. Denn diese sind es, die Innovationen ermöglichen und wirtschaftlich nutzbar machen. Es wird daher notwendig sein, Schulen, Fachhochschulen und Universitäten Priorität bei der Verteilung der knappen Haushaltsmittel einzuräumen. Freilich gilt auch hier: Allein über höhere Ausgaben für Bildung entsteht noch kein erhöhter Bildungserfolg.

Gefordert ist vor allem Motivation und Eigenleistung aller am Bildungsprozess Beteiligten. Geld kann dieses Engagement unterstützen - nicht aber ersetzen.

Wirtschaftswachstum

Ein zweiter wichtiger Aufgabenschwerpunkt liegt in der Unterstützung und Förderung der Wirtschaft. Schleswig-Holstein sollte dabei vor allem auf die natürlichen Stärken des Landes setzen. So bieten z. B. die Flächen des Landes Raum für die Nutzung von Windkraft - eine Energiequelle, die in Zukunft immer wichtiger wird. Das Land sollte diese Entwicklung ebenso stärken wie andere Bereiche, in denen Schleswig-Holstein punkten kann: Hierzu zählen die Tourismus- und Gesundheitswirtschaft, aber auch der maritime Bereich.

Ein prosperierendes Land ist nicht denkbar ohne moderne Verkehrsinfrastruktur.

Verkehr und Mobilität sind die Lebensadern von Wirtschaft und Gesellschaft – Schleswig-Holstein hat hier noch großen Nachholbedarf.

Moderne Verwaltung

Zur finanziellen Zukunft des Landes gehört eine schlanke und leistungsstarke Verwaltung. Eine Bürokratie, die in der Lage ist, Dienstleistungen gegenüber Bürgern und Unternehmen schnell und einfach zu erbringen, ist ein wichtiger Wertschöpfungsfaktor und hilft Schleswig-Holstein im Standortwettbewerb mit anderen Ländern. Bestehende Vorschriften sollten soweit wie möglich vereinfacht oder abgeschafft werden.

Weniger Verwaltung und mehr Freiheit – dies sind die Determinanten, die bürgerliche und wirtschaftliche Aktivitäten entfesseln.

Leistungsstarke Verwaltung ist untrennbar mit qualifiziertem Personal verbunden. Bei der Anwerbung neuer Landesbediensteter steht Schleswig-Holstein in Konkurrenz zu anderen öffentlichen Arbeitgebern. Mit einer weiteren Verschlechterung der Beschäftigungsbedingungen zum Zwecke der Haushaltssanierung ist daher keinem gedient. Die Personalpolitik des Landes muss auf Klasse statt auf Masse setzen. Weniger Personal – dafür aber leistungsgerecht entlohnt; dies würde die Verwaltung nach vorne bringen.

Starke Kommunen

Wenn über die finanzpolitische Zukunft des Landes gesprochen wird, dürfen die Kommunen nicht vergessen werden. Sie sind erster und wichtigster Ansprechpartner für die Menschen in unserem Land. Damit die Kommunen ihre Aufgaben adäquat wahrnehmen können, brauchen sie – wie andere Aufgabenträger auch – eine funktionsgerechte Finanzausstattung. Dies bedeutet zum einen: Das Land muss die Kommunen angemessen am Länderanteil der Gemeinschaftssteuern beteiligen. Zum anderen müssen die Kommunen auch eigene Anstrengungen unternehmen, um ihre Finanzen in der Waage zu halten.

Einer Stärkung bedürfen vor allem die kreisfreien Städte und eine Vielzahl der Kreise in Schleswig-Holstein. Ihre Selbstverwaltung droht, von finanziellen Engpässen erdrückt zu werden. Das Land hat hier bereits Maßnahmen ergriffen. So stellt es Kommunen mit besonderen Finanzproblemen zusätzliche Mittel im kommunalen Finanzausgleich zur Verfügung. Im Gegenzug müssen die betroffenen Kommunen ihre Anstrengungen zur Haushaltskonsolidierung intensivieren.

Für viele Kreise liegt die Zukunft in weitergehenden Formen der Zusammenarbeit wie Kooperationen, aber auch in einer Kreisgebietsreform. Die Debatte über eine solche Reform wurde in der Vergangenheit be-

reits mehrfach geführt. Sie ist allerdings ohne greifbares Ergebnis geblieben. Zu Unrecht – denn eine Kreisgebietsreform bringt nicht nur finanzielle Erleichterungen, sondern auch eine erhöhte Verwaltungsqualität.

Ein Fortschritt bei der Ausgestaltung der Beziehungen zwischen Land und Kommunen wurde jüngst im Bereich des Konnexitätsprinzips erzielt. Nach diesem Prinzip erhalten Kommunen einen finanziellen Ausgleich, wenn ihnen durch die Übertragung öffentlicher Aufgaben Mehrbelastungen entstehen. Die neue gesetzliche Regelung trägt dazu bei, dass die Interessen der Kommunen besser gewahrt werden - getreu dem Grundsatz: Wer bestellt, der bezahlt.

Verantwortliche Bürger

Die Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte vom Verwaltungsstaat hin zum modernen Wirtschafts- und Sozialstaat hat die Zahl der Aufgaben, die vom Land Schleswig-Holstein wahrgenommen werden, erheblich anwachsen lassen. Die Konzentration des Landes auf bestimmte Zukunftsbereiche macht es erforderlich, dass Schleswig-Holstein wieder mehr Verantwortung an die Bürger abgeben muss. Diese Entwicklung ist für die Bürger nicht zwangsläufig nachteilig: Mehr Selbstverantwortung bedeutet auch mehr Freiheit.

Eine bessere Zukunft ist möglich

Schleswig-Holstein befindet sich am Beginn eines tiefgreifenden Veränderungsprozesses. Soll das Land eigenständig bleiben, wird es seine Aufgabenwahrnehmung von Grund auf neu ausrichten müssen. Die Schuldenbremse ist dabei nur ein erster Schritt in die richtige Richtung. Verantwortlich für den Veränderungsprozess sind in erster Linie die politischen Akteure. Ihre Aufgabe ist es, sich zu fragen, wie die anstehende Entwicklung gegenüber den Bürgern gestaltet werden kann, damit sie kooperativ und nicht konfrontativ verläuft. Natürlich wird es vonseiten der Bürger auch Widerspruch

geben. Viele werden an bestehenden Strukturen und Leistungen festhalten wollen. Aber wenn man den Menschen die Veränderungen erklärt, wenn man sie mit einbezieht, werden sie erkennen, dass es sich bei der Haushaltssanierung insgesamt um eine positive Kraft handelt, die neue Gestaltungsspielräume eröffnet. Die Menschen werden verstehen, dass der Konsolidierungskurs zukunftsgerichtet ist und nicht verlassen werden sollte. Für die politischen Akteure ist dies eine große Chance, unser Land in eine bessere Zukunft zu führen.

Sie sollten beherzt handeln - und den Wandel mutig gestalten!



ADRESSENVERZEICHNIS DER VERANSTALTER

Agrarsoziale Gesellschaft e.V.
(ASG)
Kurze Geismarstraße 33
37073 Göttingen
Tel.: 0551 49709-0
Fax: 0551 49709-16
E-Mail: info@asg-goe.de
www.asg-goe.de

Bildungszentrum für Natur,
Umwelt und ländliche Räume
des Landes Schleswig-Holstein
Hamburger Chaussee 25
24220 Flintbek
Tel.: 04347 704 780
Fax: 04347 704 790
E-Mail: info@bnur.landsh.de

Akademie für die Ländlichen Räume
Schleswig-Holsteins e.V.
Hamburger Chaussee 25
24220 Flintbek
Tel.: 04347 704-800
Fax: 04347 704-809
E-Mail: info@alr-sh.de
www.alr-sh.de

Deutsche Landeskulturgesellschaft
(DLKG)
Eberswalder Straße 84
15374 Müncheberg
Tel.: 033432 82-310
Fax: 033432 82-387
E-Mail: vkannemann@zalf.de

Akademie Ländlicher Raum
Baden-Württemberg
Oberbettringer Straße 162
73525 Schwäbisch Gmünd
Fax: 07171 917-140
E-Mail: alr@lel.bwl.de
www.alr-bw.de

MesseRendsburg GmbH
Grüner Kamp 15 - 17
24768 Rendsburg
Tel.: 04331 9453 420
Fax: 04331 9453 429
info@norla-messe.de

Aktionsbündnis Tag der Regionen
Zur Specke 4
34434 Borgentreich
Tel.: 05643 948537
Fax: 05643 948803
E-Mail:
bund-nord@tag-der-regionen.de

Nordsee Akademie
Flensburger Str. 18
25917 Leck
Tel.: 04662 87050
Fax: 04662 870530
E-Mail: info@nordsee-akademie.de
www.nordsee-akademie.de
www.internationaler-sommerkurs.de

Schleswig-Holsteinischer Gemein-
detag e.V. „Haus der kommunalen
Selbstverwaltung“
Geschäftsstelle Reventlouallee 6
24105 Kiel
Tel.: 0431 57 00 50 50
Fax: 0431 57 00 50 54
E-Mail: info@shgt.de

Schleswig-Holsteinischer
Heimatbund e.V.
Hamburger Landstraße 101
24113 Molfsee
Tel.: 0431 98 384-0
Fax: 0431 98 384-23
E-Mail: info@heimatbund.de
www.heimatbund.de

Akademie für die Ländlichen Räume
Schleswig-Holsteins e.V.
Hamburger Chaussee 25
24220 Flintbek

BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit beantrage ich die Aufnahme als persönliches/institutionelles*
Mitglied in die Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins e.V.

Name	Vorname	Beruf
------	---------	-------

Privatanschrift:

Straße	PLZ/ Wohnort
--------	--------------

Telefon/Fax	E-Mail
-------------	--------

Dienstanschrift:

Straße	PLZ/ Wohnort
--------	--------------

Telefon / Fax	E-Mail
---------------	--------

Der Jahresbeitrag beträgt für Privatpersonen	EURO	70,00
für Institutionen	EURO	300,00

Wir bitten um Überweisung auf folgendes Konto:

Akademie für die Ländlichen Räume S.-H. e.V.
Förde Sparkasse
BLZ 210 501 70, Konto Nr. 2 14 44

Ort, Datum	Unterschrift
------------	--------------

* Nichtzutreffendes bitte streichen

Vakat

Umschlagseite 3

Vakat

Umschlagseite 4

Vakat